Posener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł, Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruck auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Sonnabend, 22. Oktober 1932 | Nr. 243

Was würde Frankreich tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?

Herriots Antwort im Kammerausschuß

Paris, 20. Oktober. Wie „Populaire“ berichtet, soll der radikale Abgeordnete und Bürgermeister von Rouen, Metayer, im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten dem Ministerpräsidenten Herriot die Frage vorgelegt haben: „Was würden Sie tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?“ Herriot soll darauf geantwortet haben: „Die Regierung würde den internationalen Gerichtshof im Haag mit der Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland befassen.“ Darauf soll Metayer die weitere Frage gestellt haben: Wenn nun der internationale Gerichtshof Frankreich unrecht gäbe, was dann?“ Herriot soll geantwortet haben: „Dann wären zwei Lösungen möglich: Gewaltmittel und juristische Mittel. Niemals würde die jetzige Regierung die ersteren Maßnahmen anwenden.“ Weiter befragt, ob die Verordnung der Reichsregierung vom 14. September über die Ertüchtigung der Jugend nicht dem Artikel 177 des Versailler Vertrages zuwiderlaufe, soll Herriot geantwortet haben, die juristischen Sachverständigen des Quai d'Orsay seien der Ansicht, daß diese Bestimmung dem Artikel 177 nicht widerspreche.

„Times“ zum Abrüstungsproblem

London, 21. Oktober. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel, die jetzige Ruhepause in den Abrüstungsverhandlungen müsse von den Regierungen, besonders von der britischen, gut ausgenutzt werden. Das Problem der Seeabrüstung werde bei Wiederaufnahme der Genfer Erörterungen einen wichtigen Punkt bilden. In der Zwischenzeit müsse die britische Regierung darauf bedacht sein, Deutschland wieder zur Konferenz zurückzubringen, und zwar durch Vorschläge, die alles das befriedigten, was an der deutschen Forderung berechtigt sei. Diese deutsche Forderung sei bisher in einer öffentlichen Erklärung noch nicht voll berücksichtigt worden, denn die britische Denkschrift habe sich nicht auf die Frage der verbotenen Waffen erstreckt.

Auf jeden Fall müßten endgültige Vorschläge gemacht werden, und zwar bald, um Deutschland nach Genf zurückzubringen. Die „Times“ glauben, logischerweise könne die Konferenz ohne Deutschland fortgesetzt werden, da Deutschland ja entwaffnet sei. Aber in psychologischer Beziehung wirke Deutschlands Fehlen zersetzend. Die Vorschläge der in Genf bleibenden Delegierten erhielten unmerklich, aber nahezu unvermeidlich eine antideutsche Tendenz. So viele Länder Zentral- und Osteuropas hätten ihre Unabhängigkeit oder einen Gebietszuwachs auf Kosten Deutschlands und seiner Verbündeten gewonnen, daß ihre Gedanken natürlich auf Sicherung ihrer Gebiete gerichtet seien. Diese Neigung werde größer, so lange es keine freimütige Erörterung zwischen ihnen und ihren vormaligen Gegnern gebe.

Norman über die Weltwirtschaft

Der Leiter der englischen Notenbank, Montague Norman, sprach gestern über die Wirtschaftslage der Welt auf einer Veranstaltung Londoner Kaufleute und Bankiers. Als Haupthindernis für den Wiederaufbau bezeichnete Norman die eingefrorenen Kredite. Die Kreditbanken müßten in Zukunft enger zusammenarbeiten. Im übrigen wäre die Lage eine wesentlich andere, wenn sich die Länder zusammenfänden; allerdings seien sie dazu, wie es scheine, heute noch nicht fähig. Infolgedessen, so führte der Präsident der Bank von England weiter aus, könne er das Licht am Ende des Tunnels noch nicht sehr deutlich erkennen, das andere bereits zu sehen glaubten.

Ferner sprach ein Mitglied des englischen Kabinetts über die Bedeutung des englischen Pfundes in der Weltwirtschaft. Zu der Frage einer Rückkehr Englands zum Goldstandard betonte der Minister, daß England klugerweise diesen Schritt erst dann tun werde, wenn eine richtige Arbeit des Goldstandards gewährleistet sei und wenn sich die Entschließungen von Ottawa bewährt hätten.

Polen senkt den Diskont

A. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Telegr.)

Der Rat der Bank von Polen hat gestern beschlossen, mit Wirkung vom heutigen Tage den seit Jahren unveränderten amtlichen Diskontsatz von 7½ auf 6 Prozent und dementsprechend auch den amtlichen Lombardzinsfuß von 8½ auf 7 Prozent herabzusetzen. Die neuen Sätze treten mit dem heutigen 21. Oktober in Kraft. Ferner wird heute eine Verordnung des Finanzministeriums erscheinen, durch welche die Maximalgrenze für von privaten Unternehmen oder Personen erhobene Zinssätze von bisher 15 auf nunmehr 12 Prozent herabgesetzt wird. Die Bank Polski begründet die Diskontsenkung in einer kurzen amtlichen Mitteilung mit der Notwendigkeit einer Verringerung der Kosten des Kredits und mit der Verbesserung ihrer eigenen Situation, die in den letzten Monaten, wenn auch erst in geringem Umfange, eingetreten sei.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ kommentiert die Diskontsenkung sehr zurückhaltend und vernünftig. Das Blatt weist darauf hin, daß die Diskontherabsetzung zunächst mehr symbolische als praktische Bedeutung habe, weil der Diskontsatz der Bank Polski — anders als in westeuropäischen Ländern — nicht entscheidend sei für die Gestaltung der Kreditaktion in Polen. Die Bank habe auch keineswegs die Absicht und sei auch nicht in der Lage, den von ihr bisher gewährten Kredit erheblich auszudehnen; vielmehr wolle sie bei ihrer bisherigen Politik verbleiben, die auf eine Verringerung ihres Wechselportefeuilles abziele. Die Diskontsenkung bedeute also nicht, daß die Bank von Polen in größerem Umfange als bisher Wechsel diskontieren wolle, sondern nur, daß sie bessere Wechsel hereinnehmen wolle als bisher. Die Diskontsenkung müsse unweigerlich zu einer Herabsetzung der von amtlichen Sparinstitutionen für Einlagen gezahlten Zinsen führen, nachdem auch schon in den letzten Monaten der Sicherheitsfaktor auf Kosten des Gewinnfaktors im Geldsenken der polnischen Oeffentlichkeit hervorgetreten sei.

Der italienische Botschafter beim Staatspräsidenten

A. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Telegr.)

Der neue italienische Botschafter in Warschau hat gestern seine Beglaubigungsschreiben dem polnischen Staatspräsidenten überreicht. Die aus diesem Anlaß gehaltenen Reden gingen über den Rahmen der bei solchen Anlässen üblichen unverbindlichen Ansprachen nicht hinaus. Im Anschluß an den Empfang legte der Botschafter einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder.

*

Der neue italienische Botschafter ist erst im Jahre 1899 geboren. Er hat im Weltkriege mitgekämpft und ist als einer der ersten in die faschistische Partei eingetreten. Bis 1921 war er stellvertretender Sekretär der Partei, dann Generalsekretär der faschistischen Auslands-Verbände, später Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium und wechselte im Jahre 1928 in die Diplomatie hinüber. Er hat Italien in Tanger, Lissabon und Athen vertreten.

Der Abschied des deutschen Botschafters aus Paris

Ministerpräsident Herriot gab am Mittwoch im Außenministerium zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters von Hoesch ein Frühstück. Bei dieser Gelegenheit überreichte der deutsche Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten im Auftrage des deutschen Reichspräsidenten die Goethe-Medaille mit Verleihungsurkunde.

In einer Ansprache widmete Ministerpräsident Herriot dem scheidenden Botschafter warme Abschiedsworte. Er führte aus, Botschafter von Hoesch habe sich durch seine Vaterlandsliebe und durch die zielbewußte Vertretung der deutschen Interessen, zugleich aber auch durch die Geradheit seines Wesens und das in langjähriger Erfahrung erworbene Verständnis für das französische Volk und Land allgemeine Achtung in Frankreich erworben. Man sehe ihn deshalb mit großem Bedauern von seinem Posten scheiden, an dem er stets für die Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich tätig gewesen sei. Hierfür sei ihm Frankreichs Dank gewiß. Das Ziel bleibe bestehen, und er glaube, daß trotz aller Schwierigkeiten dieses Ziel nicht unerreichbar sei. Der Ministerpräsident schloß mit den besten Wünschen für die weitere Laufbahn des Botschafters und mit der Bitte, seine Freunde in Frankreich nicht zu vergessen, die ihm ihrerseits Treue wahren würden

Botschafter von Hoesch dankte für die Abschiedsworte des Ministerpräsidenten und für das Abschiedsgeschenk der französischen Regierung in Gestalt einer Sèvres-Tafeldekoration. Er sprach seine Genugtuung darüber aus, daß der letzte Akt seiner zwölfjährigen diplomatischen Tätigkeit in Paris die Ueberreichung der Goethe-Medaille an den Ministerpräsidenten habe sein können. Er habe in diesen zwölf Jahren seiner Tätigkeit in Paris so gewaltige und schier unentwirrbare Probleme sich stellen und schließlich doch lösen sehen, daß er nicht mehr an die Unmöglichkeit einer befriedigenden Lösung einer politischen Frage glauben könne. So hoffe er auch auf eine Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, die Deutschland dem vom Ministerpräsidenten gekennzeichneten Ziel einer freundschaftlichen Verständigung näher bringen würde. Der Botschafter schloß mit dem Wunsche nach Behebung der schweren Sorgen, die gegenwärtig auf der ganzen Welt lasten.

Baldwin über die Kündigung des Handelsvertrages mit Rußland

London, 21. Oktober. Ueber die Kündigung des Handelsabkommens mit der Sowjetunion erklärte Baldwin im Unterhaus, die Regierung beabsichtige keinen Boykott, sondern mußte im Gegenteil den Handel mit Rußland beleben. Die Meistbegünstigungsbehandlung gemäß der Handelsvereinbarung vom Jahre 1930 sei nachteilig für Großbritannien. Durch eine neue Vereinbarung müsse erreicht werden, daß England größere russische Bestellungen erhalte als bisher. Die Verhandlungen darüber dürften bald beginnen.

Die neue rumänische Regierung

Kabinett Maniu

Das neue rumänische Kabinett Maniu hat bereits am Donnerstag, mittags um 12 Uhr in Sinaja dem Könige den Eid geleistet.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Maniu;
stellvertr. Ministerpräsident: Minesku;
Innenminister: Mihalache;
Außenminister: Titulescu;
Finanzminister: Madgearu;
Handelsminister: Lugujanu.

Die übrigen Portefeuilles verbleiben in den Händen der bisherigen Minister. Außerdem sind aber drei Minister ohne Portefeuille ernannt worden, nämlich Crisan für Siebenbürgen, Halipa für Beßarabien und Sauciuc für die Bukowina.

Als charakteristisch wird bezeichnet, daß Madgearu das Finanz- und Lugujanu das Handelsportefeuille übernahm. Da diese beiden Minister seither die rumänischen Delegierten beim Völkerbund waren, nimmt man an, daß die Regierung die Wirtschaftspolitik des neuen Kabinetts im engen Kontakt mit dem Völkerbunde halten werde.

Weiter verlautet, Titulescu habe sich bezüglich der Paktverhandlungen mit Rußland die Ansichten Manius und Vajdas zu eigen gemacht.

Das neue Kabinett, repräsentiert durch die autoritärste Persönlichkeit der Regierungspartei und durch eine Persönlichkeit von allgemein hohem Ansehen im ganzen Lande, findet in den politischen Kreisen Bukarests günstige Aufnahme.

Zur Ostpolitik Herriots

Die krisenhafte Zuspitzung der politischen Verhältnisse in Südosteuropa hat ihr getreues, wenn auch weniger offen sichtbares Spiegelbild in der französischen Politik. So kann man z. B. die rumänische Krise, die jetzt zum Rücktritt Vajdas geführt hat, nur verstehen, wenn man weiß, daß Titulescu ein alter Freund Tardieus und infolgedessen zum mindesten nicht gleichzeitig ein Freund Herriots ist.

Die Ostpolitik Herriots ist von zwei Gedanken beherrscht. Einmal wünscht er um jeden Preis die endgültige Zerstörung des Bündnisses von Rapallo und die Loslösung der Russen von Deutschland, da die „russische Karte“ in Deutschlands Hand ihm nach wie vor gefährlich erscheint. Sodann schwebt ihm die Schaffung eines Sicherheitsnetzes vor, das als Ostlocarno bezeichnet werden könnte.

Es muß beachtet werden, daß die Konzeption der französischen Rechten, zum mindesten was Rußland anbetrifft, entgegengesetzt ist. Tardieu sieht nach wie vor in der Sowjetunion den großen Gegenspieler Frankreichs. Die Verhandlungen mit Rußland, die von seinem Strohmann Laval im vorigen Jahr geführt worden sind, entsprachen nicht seinem eigenen Wunsche, sondern sie waren ein Konzession an die linken Gruppen der Tardieumehrheit in der letzten Kammer. Bekanntlich bestand diese Mehrheit aus wenigen Stimmen.

Aehnlich wie im Falle Rumänien liegt es auch im Falle Polen. Tardieu hat im großen und ganzen seine polnische Politik auf den Marschall Piłsudski abgestellt, der niemals ein persönlicher Freund der Paktpolitik mit der Sowjetunion gewesen ist. Zwischen Tardieu und den sich aus einer einflußlosen und intransigenten Oppositionsstellung allmählich an die Oberstengruppe heranschiebenden Nationaldemokraten bestand wenig Verbindung, während Herriot schon vor seinem Amtsantritt diesen Gruppen bestimmte Versprechungen gemacht zu haben scheint. Es steht jedenfalls fest, daß der Abschluß des polnischen Nichtangriffspaktes mit Rußland ein Sieg der nationaldemkratischen Einflüsse ist. Diesen Gruppen steht auch Zaleski nahe, während der inzwischen abberufene langjährige Gesandte Polens in Moskau, Patek, diese Paktpolitik durch Hinauszögerung der Verhandlungen im Sinne des Marschalls zu verändern versuchte.

Die Nachrichten, daß in dem umfassenden französischen Abrüstungsplan auch Ostlocarnopläne enthalten sind, dürften zutreffen. Ein Ostlocarno Herriots ist für Deutschland bedenklicher als die entsprechenden Absichten Tardieus, weil sie immer darauf abgestellt sind, daß eine Verständigung der zwischeneuropäischen Staaten mit Rußland vorausgegangen ist. Weil Tardieu antirussisch war, enthielten seine Einkreisungspläne immer einen unauflöslichen Widerspruch und sind genau so gescheitert wie seinerzeit die Donaukonföderation. Herriot ist demgegenüber der bei weitem beachtenswertere Gegner. Er rechnet viel mehr als die französische Rechte auch mit den Kräften der Opposition.

Der Sieg Titulescus in Rumänien war begleitet von zwei sehr bezeichnenden Umständen. Herriot hat einerseits Titulescu ostentativ nicht empfangen, sondern ihn in drei Minuten auf dem Bahnhof abgefertigt. Andererseits hat er noch wenige Stunden vor der Entlassung des seinen Plänen geneigten Ministerpräsidenten Vajda in das rumänische Kaiserschloß Sinaja ein Sympathietelegramm für Vajda gesandt. Es wäre nicht richtig, wenn man Titulescu nun ohne weiteres als Freund Deutschlands reklamieren wollte. Er gehört im Gegenteil zu jener zwischeneuropäischen Politikergruppe, die wie Benesch, Marinkowitsch, Politis und Zaleski so eingeschworene Freunde Frankreichs

sind, daß sie sich selbst insgeheim als halbe Franzosen vorkommen. Das hindert jedoch nicht, daß die deutsche Politik nach der scharfen Auseinandersetzung zwischen der französischen Regierung und Titulescu in Rumänien ein offenes Feld vorfindet. Tardieu steht aller Voraussicht nach weit ab von der Macht und wird, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, kaum vor 1936 wieder Ministerpräsident werden. Der französische finanzielle Druck, der mit Hilfe der Völkerbundskommission auf Rumänien ausgeübt worden ist, ist so scharf, daß gerade eigenwillige Persönlichkeiten wie Titulescu sich immer dagegen auflehnen werden. Hier liegen Ansatzpunkte für die deutsche Politik.

Nachdem der Nichtangriffspakt zwischen Rußland und Rumänien vorläufig begraben sein dürfte, wird Herriot wahrscheinlich den französischen und den polnischen Pakt in verhältnismäßig kurzer Zeit in Kraft setzen. Es ist immerhin zu berücksichtigen, daß die Stellung Benesch' in der Tschechoslowakei heute problematischer ist als jemals, wenn er auch aller Voraussicht nach aus der jetzigen Regierungskrise wiederum unversehrt hervorgehen wird. Zwischen den tschechischen Agrariern und Benesch bestehen erhebliche Spannungen, die heute auch insofern anders genutzt werden könnten, als die Pläne des tschechischen Außenministers in Genf mit der Neuwahl des Generalsekretariats gescheitert sind. Wenn auch die positive Tschechenpolitik des Quai d'Orsay nicht ausschließlich auf Benesch konzentriert ist, könnte doch nach seiner etwaigen Verdrängung auch dort die Front der kleinen Entente erheblich aufgelockert werden.

Eine Diskussion mit Dr. Goebbels

Berlin, 20. Oktober. Der große Saal der „Neuen Welt", in dem der Diskussionsabend zwischen den Deutschnationalen und Dr. Göbbels stattfand, war vollkommen überfüllt. Es sprach zunächst der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover, der vor allem die Politik Hugenbergs verteidigte. Darauf kam Dr. Göbbels zum Wort. Die Behauptung, daß die Nationalsozialisten den Reichspräsidenten abzusetzen geneigt gewesen seien, müsse er aufs schärfste dementieren. Die Nationalsozialisten unterstützten auch solche kommunistische Anträge, von denen sie die Ueberzeugung hätten, daß sie gut seien. Gegen die Papen-Notverordnung aber hätten sie sich ausgesprochen, weil sie den Aermsten die größten Opfer auferlegte. In der Wehrfrage habe Reichstagspräsident Göring ausländischen Pressevertretern erklärt, daß der Nationalsozialismus, wenn er noch so scharf gegen die Papen-Regierung eingestellt sei, in dieser Frage nur eine Meinung habe. Nach ihm sprach der deutschnationale Abgeordnete Steuer, bei dessen Rede es zu heftigen Protestaktionen der Nationalsozialisten kam. Der Redner kritisierte die Koalitionsverhandlungen der Nationalsozialisten mit dem Zentrum. Die Deutschnationalen wollten ein Deutschland, das aus allen nationalen Kräften bestehe. Zum Schluß sprach noch einmal Abgeordneter Schmidt-Hannover, der bedauerte, daß Dr. Göbbels nicht auf alle seine Fragen geantwortet habe. Es setzte hierauf wiederum ein erregte Proteststurm ein, so daß die weiteren Ausführungen des Redners untergingen und die Versammlung geschlossen wurde

Das mitgebrachte Bankettessen

Der Festesrummel beim Besuch Lebruns und Herriots im Oberelsaß hat ein tragikomisches Nachspiel. Es wurde nämlich entdeckt, daß das große Bankett von Kembs — 800 Gedecke zu 150 Franken — nicht etwa einheimischen Firmen übertragen worden war, sondern einer — Pariser Firma. Diese brachte sogar die Blumen und die bedienenden Kellner mit, auch das Besteck und den Wein und das Obst. Im Elsaß sieht man in dieser Benachteiligung einen Beweis dafür, daß die „Befreier" die „wiedergefundenen Provinzen" auch in kleinen Dingen ausbeuten und zurücksetzen. Erst kürzlich war aufgedeckt worden, daß die Verwaltung der Staatsbahnen (der früheren „Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen") ihren riesigen Bedarf in Innerfrankreich deckt. Sogar die Uniformen der Beamtenschaft werden nicht mehr, wie zu deutscher Zeit, in Elsaß-Lothringen selber angefertigt, sondern aus Paris bezogen. Da die elsässischen Hoteliers sich gar zu gern blau-weiß-rot gesinnt zeigen, versteht man die ironischen Bemerkungen der Straßburger autonomistischen „Elsaß-Lothringer-Zeitung": „Die elsässischen Köche und Restaurateure stehen beim feierlichen Einzug ja doch Spalier und hängen ja doch blau-weiß-rote Fähnchen hinaus. Und im übrigen kann ja hie und da ein Sous-Präfekt ein paar wohlwollende Worte über die elsässische Kochkunst sagen." Solch unbotmäßige Worte werden aber Herrn Herriot sicher in seiner Meinung bestärken, die er in Kembs über „eine gewisse Propaganda" zu sprechen geruhte: sie sei von einer „abstoßenden Gewöhnlichkeit".

Gold vom Meeresgrunde

An der nordfranzösischen Küste sind die Bergungsarbeiten des Goldschatzes, der vor elf Jahren mit dem englischen Dampfer „Egypt" untergegangen war, nunmehr abgebrochen worden Von der kostbaren Ladung des Schiffes hat man bisher Goldbarren im Werte von 13 Millionen Mark ans Tageslicht befördern können. Nunmehr liegt noch für etwa 6 Millionen Mark Gold auf dem Meeresboden. Der italienische Bergungsdampfer hat seine Arbeiten wegen des schlechten Wetters einstellen müssen.

Hochzeit [illegible] Koburg

Der Prinz von Schweden vermähl[illegible] mit Prinzessin Sibylle von Koburg

Der Prinz Gustav Adolf von Schweden hat sich gestern mit Prinzessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha vermählt. Am Tage der kirchlichen Trauung herrschte starker Fremdenzuzug nach der Stadt. Im Gegensatz zu den letzten Tagen herrschte schönes Herbstwetter. Der Festschmuck kam gut zur Geltung. In den Straßen herrschte schon Stunden vor der Auffahrt der Fürstlichkeiten zur St. Moritz-Kirche, wo die Trauung stattfand, regstes Leben. Die Bürgersteige der Straßen, die die Hochzeitswagen durchfuhren, waren mit Menschenmassen dicht besetzt.

Um 11 Uhr vormittags fuhren mit Abständen die fürstlichen Hochzeitsgäste zur Kirche, im letzten Wagen das Brautpaar unter Vorantritt der Reiterabteilung des Vereins der Pferdefreunde.

Die Glocken der Stadt läuteten, als der Brautwagen vom Schloß Callenberg in das Stadtgebiet kam. Das in den Straßen stehende Publikum grüßte lebhaft das junge Paar und warf Blumen.

Als das Brautpaar die Kirche betrat, waren die Hochzeitsgäste bereits im Altarraum versammelt. Die Braut trug ein cremfarbiges Crepe-Satin-Kleid mit der Schleppe, die auch ihre Mutter bei der Trauung trug. Das Brautbukett bestand aus weißen Lilien mit einer blauen Schleife. Die Brautjungfern, die weiße Kleider mit blauem Bandschmuck trugen, hatten Buketts aus weißen Nelken, ebenfalls mit hellblauen Schleifen. Weiß-blau ist die Farbe des Regiments, dem der Bräutigam angehört.

Nach dem Orgelpräludium sang der Knabenchor den Choral „Dir, dir, Jehova, will ich singen" und anschließend die Gemeinde „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren".

Die Trauung vollzog der oberste Geistliche des Koburger Landes, Dekan Weiß, der auch die Eingangsworte zur feierlichen Handlung sprach. Es folgten eine Arie für Sopran mit Orgelbegleitung, worauf die Traurede über Psalm 71, 3 von dem ehemaligen koburgischen Hofprediger und früheren Erzieher der Prinzessin, Pfarrer D. Schanze aus Weimar, gehalten wurde. Er schloß mit dem Gebet und dem Vaterunser. Nach einem weiteren geistlichen Liede für Bariton von Brahms wurde von Dekan Weiß die Trauhandlung vollzogen. Nach anschließendem Gemeindegesang wurde die Traubibel überreicht und der Segenswunsch des Geistlichen erteilt. Das Halleluja von Händel schloß die Feier.

Während des Ringwechsels hörte man 21 Kanonenschüsse. Beim Verlassen der Kirche setzte wieder Glockengeläute ein.

Der Wagenzug nahm seinen Weg durch die Stadt nach der Veste Koburg, eskortiert von den Reitern des Vereins der Pferdefreunde. Dortselbst fand in dem großen Kongreßsaal das Hochzeitsmahl statt. Abends gelangte als Galavorstellung der dritte Akt aus den „Meistersingern" und der dritte Akt von „Siegfried" mit auserlesenen auswärtigen Künstlern zur Aufführung Das junge Paar wird seine Hochzeitsreise nach dem Süden antreten.

Eine zeitgemäße Entdeckung:

Die „Römische Staatszeitung" von 113

Als auf Befehl Mussolinis die „herrlichste Straße der Welt" ausgeschachtet wurde, die Via dei Monti oder Straße der Berge, die der Via del Mare, der zum Lido führenden Autostraße auf dem Fuße folgte, Straßen, die wieder vom Kapitol ausgehen wie seinerzeit die berühmten Weltstraßen, stieß der Spaten in einen der letzten, noch nicht erforschten Schutthaufen einer versunkenen Kultur. Denn ohne Rücksicht auf das, was fallen mußte — es waren ganze Häuserfluchten —, wurde eine schnurgerade Schlucht von der Piazza Venezia zum Kolosseum gezogen, das der Duce nun von seinem Arbeitszimmer im Palazzo Venezia aus sehen kann. Schwache Naturen könnten vielleicht unter der Wucht der so entstandenen, auch symbolischen Verbindungen erzittern — denn dieser klobige Palast wurde aus den blutgetränkten Quadern des Kolosseums errichtet. Am 28. Oktober, dem zehnten Jahrestage des Marsches auf Rom, wird der eigenwillige Mann auf dem Throne der Cäsaren und Volkstribunen diese Straße der antiken Wunder eröffnen.

Und die seinen Spuren folgen, sehen plötzlich aus dem Zeitenschoße aufsteigen den Tempel der Venus Genetrix, das Forum Cäsars, den Trajansmarkt, die Basilika Ulpia — Bauten, von denen wir wußten, die wir ahnten, aber nicht schauen konnten, weil die Erde sie deckte, auf der Goethe noch Kühe und Schafe weiden sah und der Rom-Pilger von gestern zwischen unsagbar scheußlichen Mietshäusern und Werkstätten herumirrte. Und als allmählich die Marmortrümmer aufstiegen wie Klippen aus dem Meere der Vergessenheit, die Backsteinkerne der Monumente, die zerschlagenen Säulen, da bekamen es nicht wenige Archäologen mit Zweifeln zu tun, denn allzu wenig ist uns aus der damaligen Stadtchronik erhalten geblieben. Wo Cäsar aufgehört und Trajan angefangen hatte, wer wollte das mit Bestimmtheit sagen?

Aber Mussolini hat unheimliches Glück; just am Tage der Wissenschaftler, die zu Tausenden in Rom zusammenströmten, zwei Wochen vor dem Decennale, dem Revolutionsfeiertage, wird in Ostia das Amtsblatt aus der fraglichen Epoche gefunden und gibt so getreulich Auskunft, wie man es von einer lapidaren Zeitung nur verlangen kann.

Unsere heutigen Tageszeitungen und besonders die Staatszeitungen hatten, wie man weiß, ihre Vorläufer in den Annalen des Römischen Reiches, den von Cäsar eingeführten Acta diurna oder Acta urbana, aus denen die Provinzblätter ihren Stoff bezogen. An allen Ratshäusern des Reiches oder an bestimmten Tempeln wurden die wichtigsten Auszüge angeschlagen oder vielmehr angemauert, denn man schrieb auf haltbares Papier, holzfrei, versteht sich: auf Marmor. Und daher kommt es, daß wir verhältnismäßig gut über die Tagesereignisse vor neunzehnhundert Jahren unterrichtet sind. Freilich haben die Hausfrauen von dem „Altpapier" damals auch keinen respektvolleren Gebrauch gemacht, die Zeitungstafeln endeten als Pflaster, als Bretter zu Hühnerställen, als Türschwellen. Eine solche Türschwelle fiel nun dem Leiter der Ausgrabungen in Ostia, der alten Hafenstadt Roms, in die Hände; er las sie, las mit wachsendem Interesse und raste dann spornstreichs damit nach Rom, zu Mussolini: Hier, o Duce, die Römische Staatszeitung von 108 bis 113! Das Wichtigste in wenigen Worten!

Redigiert von dem Pressechef Trajans, liest man da zunächst von all dem Schönen und Guten, was fürs Volk getan wurde. Mit Festen fängt's an, mit Festen hört's auf. Brot und Wein und Spiele! Die erste Volksbelustigung im Jahre 108 dauert 13 Tage, die zweite 117, Hundertsiebzehn, vom 19 August bis zum 15. Oktober. Auf dem Lande die Sagra, wie heute, das Traubenfest, in der Stadt der Zirkus. Das eine Mal kämpfen 350 Paare von Gladiatoren, das andere Mal aber treten 4941 in die Arena, also fast zehntausend Männer. Unter den Konsuln, die sich solchermaßen Dank errangen, zeichnet jener Julius Philopappus, der sich sein Grabmal in Athen auf der Akropolis errichten ließ.

Im Jahre 109, so sagt das Amtsblatt, vollendete Trajan die riesigen Thermen, die an Umfang und Luxus ihresgleichen nicht hatten, und zwar errichtete er sie zum Teil auf den Trümmern der vor fünf Jahren niedergebrannten Residenz Neros. Als zweites Volksgeschenk wird eine Naumachia erwähnt, eine Seeschlacht, dann kommt eine technische Leistung ersten Ranges: die Wasserleitung aus dem weit entfernten See von Bracciano, dieselbe, die später von den „Barbaren" abgeschnitten wurde, um Rom zur Uebergabe zu zwingen, worauf sie Paul V. zu Beginn des 17. Jahrhunderts wiederherstellte. Das Wasser, so heißt es auf dem historischen Zeitungsblatt ausdrücklich, kam der ganzen Stadtbevölkerung zugute, und daher war man um eine Gelegenheit zum Festefeiern nicht verlegen.

110 und 111 scheinen ruhige Jahre ohne Bedeutung für das Volk gewesen zu sein, 112 dagegen starb Trajans Schwester Marciana — dreitägiges, ununterbrochenes Spiel in drei Theatern gleichzeitig. Ein Winzerfest, wie es bis dahin unerhört war. Auch wurde — hier erkennt man den einschaltenden Rotstift des Lokalredakteurs — der Vulkanustempel in Ostia restauriert. Dann wieder sensationelle Daten: Am 12. Mai 113 wurde von Trajan nicht nur die ihm zu Ehren errichtete mächtige Säule auf einem Forum, um die sich das erste Filmband schlingt, sondern auch der Tempel der Venus Genetrix auf dem Forum Cäsars eingeweiht: Imperator Trajanus templum Veneris in Foro Caesaris et columnam in foro suo dedicavit.

Da haben wir's nun also schwarz auf weiß, Stein, in Stein, es ist kein Zweifel mehr möglich. Professor Guido Calza, dem die Aufdeckung des sandverschlungenen Ostias untersteht, kann stolz sein auf seinen Fund. Wir von der Zeitung auch. Da sieht man doch wieder einmal die Macht der Presse.

Hoffentlich findet man in Ostia nicht eine Zeitung, in der drei Tage später wieder alles dementiert wird! **Gustav W. Eberlein**

Taifun in Indien

Die hinterindische Ostküste ist von einem schweren Taifun heimgesucht worden. Der Sturm hat schweren Schaden angerichtet, ganze Dörfer sind völlig zerstört worden, auch haben verschiedene Polizeistationen schwere Beschädigungen erlitten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt.

Kommunistische Druckerei entdeckt

A. Warschau, 21. Oktober. (Eig. Telegr.)

In Lemberg gelang es gestern der Staatspolizei, eine langgesuchte kommunistische Geheimdruckerei aufzufinden. 32 Personen, die in dieser Druckerei kommunistische Flugblätter und Zeitschriften hergestellt haben, sind verhaftet worden. Bei Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten soll schwer belastendes Material über die kommunistische Bewegung im mittleren Galizien gefunden worden sein.

Einbruch in das Zittauer Stadtmuseum

Zittau, 20. Oktober. Das Stadtmuseum wurde in der vergangenen Nacht von Einbrechern heimgesucht, denen Museumsgegenstände von unschätzbarem Wert in die Hände fielen. Besonders zu beklagen ist der Verlust von sechs wertvollen Taschenuhren aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, die zum Teil in Silber und Gold getrieben und mit Emaille-Zifferblättern versehen sind. Weiter wurden zwei große goldene, mit Diamanten besetzte Monstranzen und ein goldener Kelch mit Deckel gestohlen. Außerdem nahmen die Einbrecher zahlreiche Schmuckgegenstände, wie goldene Halsketten, Armbänder, Broschen usw., mit, die es in Deutschland in dieser Ausführung nur in wenigen Stücken gibt.

Präsidentenlos

New York, 14. Oktober. Das amerikanische Präsidentenpaar mußte bei einem Empfang zu Ehren des Verbandes der amerikanischen Rechtsanwälte 4000 Gästen die Hände schütteln. Am Schluß dieser Zeremonie, die fast zwei Stunden dauerte, waren die beiden Gastgeber vollkommen erschöpft.

Was der Tag sonst noch brachte

London, 20. Oktober. Auf einem Londoner Bahnhof wurde gestern ein Raubüberfall auf einen Transport eingeschriebener Wertsachen verübt. Die Räuber fuhren in einem Auto am Bahnhof vor. Auf dem Bahnsteig ließen sie neben den beiden Postbeamten einen schweren Gegenstand zu Boden fallen. Als die beiden Postbeamten sich umsahen, zogen die Räuber ihnen zwei Säcke über den Kopf, ergriffen die Beute und konnten ungehindert entkommen.

*

Antwerpen, 20. Oktober. Auf dem griechischen Konsulat in Antwerpen ereignete sich gestern ein blutiger Zwischenfall. Etwa zwanzig griechische Seeleute erschienen auf dem Konsulat, um dem Konsul gewisse Forderungen zu unterbreiten. Als sich der Konsul für nicht zuständig erklärte, gingen die griechischen Matrosen mit allen möglichen Wurfgeschossen gegen die Konsulatsangestellten vor. Der Konsul erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sein Sekretär wurde von den Matrosen mit Tinte übergossen. Fünf Angreifer konnten von der Polizei verhaftet werden.

*

Berlin, 21. Oktober. Auf der Kundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisationen gab Georg Strasser überraschend große Teile des Wirtschaftsprogramms der Nationalsozialisten bekannt. Der wirtschaftliche Aufbau der Nationalsozialisten sei fundiert auf folgenden Grundforderungen: 1. Arbeitsbeschaffung, 2. produktive Kreditschöpfung (Krediterweiterung im Ausmaße von ca. 3 Milliarden), 3. staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens, 4. die Entschuldung der Wirtschaft, 5. Zinssenkung, 6. Wiederherstellung des deutschen Staatskredits.

*

Paris, 21 Oktober. Der Generalsekretär der französischen Sozialistischen Partei, Paul Faure, hat gestern erklärt, der Wunsch der französischen Sozialisten nach Herstellung einer Einheitsfront sei nicht zu bezweifeln. Jeder Vorschlag, der eine Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats zum Gegenstand habe, werde innerhalb der französischen Sozialistischen Partei stets einmütig aufgenommen. Ueber die Frage selbst werde der Verwaltungsrat der Sozialistischen Partei demnächst beraten.

*

Nürnberg, 21. Oktober. In Neustadt (Waldnaab) fand gestern der diesjährige Bauerntag des oberbayerischen christlichen Bauernvereins statt, auf dem sich Ministerpräsident Dr. Held mit der politischen Lage beschäftigte. Wir verlangen, so sagte er zum Schluß, eine Regierung der Verfassungsmäßigkeit und der Verfassungstreue. Uns genügt nicht ein Wortföderalismus, wir wollen den Tatföderalismus sehen.

*

Stolp (Pommern), 21. Oktober. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Czirnick wurde zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er bei einer deutschnationalen Wahlversammlung eine Selterflasche gegen den deutschnationalen Redner geschleudert hatte.

*

Duisburg, 21 Oktober. Das Sondergericht verurteilte zwei Kommunisten, die am 15. August in Buchholz einen Nationalsozialisten und Polizeibeamte mißhandelt hatten, zu je zehn Jahren Zuchthaus.

*

Lugano, 21. Oktober. Der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Gattenmörder Cecchini hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

*

London, 21. Oktober. Das Unterhaus nahm mit 451 gegen 84 Stimmen die Finanzentschließung an, in der die Handelsabkommen von Ottawa gebilligt werden.

*

London, 21. Oktober. Nach dem gestrigen Empfang der kirchlichen Vertreter beim Ministerpräsidenten wurde amtlich mitgeteilt, es sei möglich, daß Macdonald mit Sir John Simon nach Genf gehen werde, um eine bessere allgemeine Verständigung zwischen den europäischen Nationen herbeizuführen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 243
Sonnabend, den 22. Oktober 1932

Getröstete Gewissen

Wenn Menschen uns verklagen und verdammen, so ist das schlimm, aber es ist zu ertragen, wenn wir ein gutes Gewissen haben. Aber wehe uns, wenn unser Herz uns verdammt, unser Gewissen uns verurteilt! Vor diesem Urteil müssen wir uns beugen! Dann mag wohl in uns die Not anheben, das Fragen nach einem gnädigen Gott und nach dem Trost der Sündenvergebung. Johannes weiß von solchem Trost zu zeugen: Gott ist größer als unser Herz! Wenn nur wir an den Namen seines Sohnes Jesu Christi zu glauben wagen, in dem diese Größe Gottes der Welt kund geworden ist als eines Gottes, der Sünde vergibt und Missetat nicht zurechnet, dann darf uns unser armes Herz nicht verdammen, dann haben wir Freudigkeit, vor Ihn zu treten und aus Seiner Fülle zu nehmen Gnade um Gnade (1. Joh. 3, 19—24). Das gibt getröstete Gewissen. Wir sagen nicht: getroste Gewissen! Das Gewissen kann ja auch irren. Es gibt eine Gewissensberuhigung, die auf falscher Wertung der Sünde und der eigenen Gerechtigkeit oder auf falscher Gottesanschauung ruht. Damit, daß ich mir einbilde, es sei ja alles nicht so schlimm, wie es die Splitterrichter und Tugendbolde sagen, oder es sei doch alles nur eine Kleinigkeit neben allem Guten und Braven, dessen ich mir bewußt bin, und im übrigen seien ja alle Menschen Sünder, oder damit, daß ich mir einbilde, der liebe Gott sei ja ein guter Mann, der schon noch ein oder zwei Augen zudrücken werde, damit kann ich wohl mein Gewissen einschläfern, also, daß es ganz getrost ist, aber ein getröstetes Gewissen ist das noch lange nicht. Das ist nur da, wo die Barmherzigkeit Gottes zu mir gesagt hat: Deine Sünden sind dir vergeben. Aus solcher Gewißheit allein erwächst die Freudigkeit der Seele und die Kraft, nun im Gehorsam und in der Liebe zu wandeln. Da darf das Herz singen und rühmen: „Ob bei uns ist der Sünde viel, bei Gott ist viel mehr Gnade!“

D. Blau-Posen.

Posener Kalender

Freitag, den 21. Oktober

Sonnenaufgang 6.28, Sonnenuntergang 16.45; Mondaufgang 20.32, Monduntergang 13.45.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Südwinde. Barometer 745. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 8 Grad Celsius.
Wasserstand der Warthe am 21. Oktober + 2 m.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 22. Oktober

Bewölkt und trübe mit Regenfällen; wenig Temperaturänderung, frische südwestliche bis westliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Freitag: „Die Bajadere“.
Sonnabend: „Lohengrin“.

Teatr Polski:
Freitag: „Das Klavier“.
Sonnabend: „Das Klavier“.

Teatr Nowy:
Freitag: „Das Schloß in Wlodkowice“.
Sonnabend: „Pariser Platz 13“.

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):
Freitag: „Viktoria und ihr Husar“.
Sonnabend: „Viktoria und ihr Husar“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Teodosja Sewastopol“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Flip und Flap hinter schwedischen Gardinen. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Pat und Patachon als Schützen“. (½, ½7, ½9 Uhr.)
Slonce: „Stimmen der Wüste“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Bekannte aus dem Schlafwagen“ (Marlne Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr.)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Bestellungen nimmt entgegen:
Wichernhaus, Droga Dębińska, Tel. 1185;
Wohlfahrtsdienst, Waly Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;
Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Tel. 3971.

Stadt Posen

Der Posener Kaiserthron nach Gnesen geschafft

Der Thron Kaiser Wilhelms II. im Thronsaal des Posener Schlosses war dem Gnesener Domkapitel vom polnischen Staatspräsidenten zum Geschenk gemacht worden. Er ist nunmehr nach Gnesen geschafft worden und hat als Ehrensitz für den dortigen Bischof in der Kathedrale Aufstellung gefunden.

Geheimnisvoller Hochstapler

X In hiesiger Stadt treibt ein bisher unbekannter Hochstapler sein Unwesen, der sich Walter Lorenz nennt und bei der hiesigen Kaufmannschaft Betrügereien versucht. In der Radiofirma „Emka“, Breslauerstraße 30, erschien ein junger Mann von rein ländlichem Aussehen, langschäftig, Reithosen, Hut mit Feder, und stellte sich dem Inhaber der Firma, Wlodarczak, als Walter Lorenz aus Trlag, Kr. Inowroclaw, Besitzer eines Gutes von 300 Morgen, zwecks Ankaufs eines Radioapparates vor. Nach längerer Besichtigung wählte er den besten Apparat für 1250 Zloty. Diesen Betrag sollte sich die Firma auf Grund einer zurückgelassenen Zession von der Samenhandlung Szyfter in der ul. Wielka abheben. Der vorsichtige Inhaber der Firma erklärte sich bereit, den Apparat nach Erhalt des Betrages von der Firma Szyfter auszuhändigen, nicht früher. Walter Lorenz übergab die Zession und kam nicht mehr wieder. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist der Firma Szyfter ein Walter Lorenz völlig unbekannt. Ferner kaufte der Betrüger bei der Firma Stephan, Halbdorfstraße, Goldsachen im Werte von 1150 Zloty. Unter dem Vorwande, noch einiges erledigen zu müssen, entfernte er sich unter Mitnahme einiger Juwelen im Werte von 500 Zloty und kehrte nicht wieder zurück.

Da anscheinend dieser Betrüger weitere Firmen besuchen wird, um diese zu schädigen, ist Vorsicht geboten. Der Unbekannte berief sich stets auf seinen Neffen, einen Kaufmann der Radiobranche in Kolmar.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein. Zu dem Vortrage Dr. Weikens über die deutsche Grönlandexpedition Alfred Wegeners, der am Dienstag abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus stattfindet, werden, obgleich der Eintritt frei ist, der Ordnung halber Eintrittskarten ausgegeben. Sie sind bei Herrn Goldschmiedemeister Schwarz, Pölwiejska Nr. 33, hochparterre, bis Dienstag mittag abzuholen. Auch die Mitglieder des Vereins werden gebeten, dort die Platzkarten in Empfang zu nehmen. Der Rest der Karten kann abends ab 7½ Uhr an der üblichen Ausgabestelle der Saaltür in Empfang genommen werden.

Sonntag, den 23. d. Mts., wird nochmals ein Ausflug in den Buchenwald, Oberförsterei Eckstelle, unternommen. Die Abfahrt erfolgt im Autobus 8.15 Uhr ul. Szyperska. Rückkehr gegen 5½ Uhr. Da die Autostraße mitten durch den Buchenwald führt, beträgt die Fußwanderung weniger als 15 Kilometer. Mitglieder freie Fahrt.

X **Verein Deutscher Sänger.** Der Verein veranstaltet am kommenden Sonntag ein geselliges Beisammensein mit Lichtbildervortrag in der Grabenloge. Wegen anderweitiger Besetzung des Saales muß der Beginn der Veranstaltung von 4 Uhr auf 6 Uhr verlegt werden.

X **Gemischter Chor Posen.** Das für den 22. d. Mts. geplante Stiftungsfest wird aus praktischen Gründen auf Sonnabend, 12. November, verlegt. Es findet in den Räumen des Zoologischen Gartens statt. Der erste Teil des Programms umfaßt ältere und neuere Volkslieder sowie ein Trio von Mozart. Als zweiter Teil folgt ein Theaterstück, und zwar „Die Neuvermählten“, Schauspiel in zwei Aufzügen von Björnstjerne Björnson. Die Regie hat Frau Lina Starke übernommen, so daß man auf eine genußreiche Stunde rechnen kann. Das gewählte Stück ist in den letzten Jahren wohl in Posen nicht wieder über die Bretter gegangen.

X **Klavierabend.** Am Mittwoch, 26. Oktober, wird Aleksander Uniński, der erste Preisträger des vorjährigen Chopin-Wettbewerbs in Warschau, um 8.15 Uhr abends in der Universitätsaula ein Konzert geben, auf dessen Programm u. a. Werke von Bach, Beethoven und Chopin stehen. Eintrittskarten sind schon zum Preise von 1 Zloty in der Universitätsbuchhandlung, Gwarna 19, zu haben.

X **Beim Holzdiebstahl angeschossen.** Auf dem Exerzierplatz in der Nähe von Schwersenz wurde Franz Baranowski aus Posen, Gnesener Str. 19, beim Holzdiebstahl von einem Sergeanten angeschossen. Der Verletzte wurde von der Aerztlichen Bereitschaft verbunden.

X **Selbstmordversuch.** Die ul. Marsz. Focha 75 wohnende 22jährige Irene Schmidt versuchte im Hausflur ul. Szamarzewskiego 18 Selbstmord zu begehen, indem sie Sublimattabletten einnahm. Die Aerztliche Bereitschaft brachte die Lebensmüde in das Städt. Krankenhaus, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Lebensgefahr liegt nicht vor.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Trotz der schlechten Witterung zeigte der heutige Markttag am Sapiehaplatz einen äußerst regen Betrieb. Eine recht lebhafte Nachfrage sicherte den mit reichlicher Warenauswahl erschienenen Händlern einen zufriedenstellenden Umsatz. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt waren nachstehende Preise vermerkt: Tomaten 30—40, Rosenkohl 30—35, Grünkohl 15—20, Spinat 15—20, Kartoffeln 4—5, für einen Kopf Blumenkohl forderte man 20—50, für Rotkohl 15—25, Wirsingkohl 10—25, Weißkohl 5—20, Salat 10—15, Sellerie 20; ein Bund Mohrrüben kostete 10, Kohlrabi 15—20, rote Rüben 10—15, Petersilie 5—10, Erbsen 25, weiße Bohnen pro Pfund 25, Zitronen das Stück 15—18. Für ein Pfund Pflaumen forderte man 40—50, für Kürbis 10—15, Hagebutten 25—30, Aepfel, welche im recht großer Auswahl vorhanden waren, kosteten 10—40, Birnen 30—60, Preißelbeeren 1,00, Weintrauben 90—1,30, Sauerampfer 40 bis 60, Backpflaumen 1,30, Grünlinge 20—25, Steinpilze 60—80, Reizker 30—35, Butterpilze 20 bis 25, Pfifferlinge 35. Das Angebot an Pilzen war trotz der kalten herbstlichen Jahreszeit überraschend groß. — Die Preise für Molkereierzeugnisse betrugen für Tafelbutter pro Pfund 1,90, für Landbutter 1,60—1,80, Milch das Liter 22, Sahne 1,60, Weißkäse 30—40, Eier pro Mandel 1,60—1,75. — Auf dem Fleischmarkt, der reichliche Auswahl zeigte, wurden nachstehende Preise gefordert: Kalbfleisch 80—1,20, Rindfleisch 90 bis 1,30, Hammelfleisch 1,20, Schweinefleisch 90 bis 1,10, Räucherspeck 1,20—1,30, Schmalz 1,30, roher Speck 90—1,00, Kalbsleber 1,40—1,50. — Der Geflügelmarkt lieferte Enten zum Preise von 2,50—5, Hühner für 2—4, Gänse 5—7,50, Puten 6—7, Tauben das Paar 1,20—1,40, Kaninchen 1,20—1,40 das Stück. — Die Fischstände brachten ein reichliches Angebot an lebender und toter Ware, ebenso an Räucherfischen. Man zahlte für Weißfische 30—60, Karauschen 60—80, Karpfen 1,30—1,40, Hechte (tote Ware) 90, lebend 1,00, Schleie 1,20—1,30, Salzheringe pro Stück 15 bis 18 Groschen. — Der Blumenmarkt zeigte ein großes Angebot an Chrysanthemen, Blattpflanzen, Topf- und Schlinggewächsen.

Wojew. Posen

Inowroclaw

Unter den Rädern der Lokomotive

z. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstrecke bei Jankowo Dolny in der Nähe von Gnesen. Zwei Bahnarbeiter, Anton Piechocki und Anton Sternalski aus Tremessen, befanden sich auf dem Nachhausewege und gingen den Schienenstrang entlang, als plötzlich **ein Güterzug heranbrauste und beide unter die Räder gerieten. Piechocki wurde auf der Stelle getötet, während Sternalski derart schwer verletzt** wurde, daß er wohl kaum am Leben bleiben wird. Die Schuld ist auf eigene Unvorsichtigkeit der Verunglückten zurückzuführen.

z. Geplanter Raubüberfall auf die Propstei Koscielec. In der Nacht zum Dienstag hatten einige bewaffnete Banditen einen Raubüberfall auf die Propstei Koscielec, in welcher der Propst Zygmunt Wierzbicki seine Wohnung hat, beabsichtigt. Ihr Vorhaben wurde aber rechtzeitig durch den Nachtwächter entdeckt, der einige Schüsse aus seinem Gewehr auf die Einbrecher abgab, die diese mit ihren Revolvern erwiderten. Durch die Schießerei wurden die Hausbewohner alarmiert, und so zogen es die Einbrecher vor, die Flucht zu ergreifen. Seitens der Polizei wurden nun sofort Recherchen eingeleitet, und das Resultat war sensationell. Es stellte sich nämlich heraus, daß es sich um dieselben Einbrecher handelt, die bei der Firma Strunk in Inowroclaw acht automatische Revolver und eine größere Menge Munition entwendet hatten. Bei der Haussuchung konnte der Anführer der Bande und ein zweiter Komplize festgenommen werden.

Oper

„Die Perlenfischer“. Oper in drei Akten. Text von Carré und Cormon. Musik von Georges Bizet.

Georges Bizet (1838—75) ist es ähnlich ergangen wie später Mascagni und Leoncavallo: Von all seinen Opernfabrikaten hat sich nur eine mit ungetrübtem durchschlagenden Erfolg behaupten können: „Carmen“. Sowohl „Die Perlenfischer“ wie „Djamileh“ u. a. vermochten sich nicht auf die Dauer zu halten. Erstere war seine Erstlings-Bühnenkomposition und wurde 1863 in Paris uraufgeführt. Der 25jährige Bizet war damals tonkünstlerisch noch außerordentlich unselbständig. Wer Gounods „Faust“ und Halévys „Jüdin“ einigermaßen kennt, wird erstaunt sein, in welch starkem Maße sie in den „Perlenfischern“ widerklingen. Bizet bemüht sich zwar mittels verzweifelter Windungen, den Fangnetzen des Klangmaterials seiner älteren Kollegen zu entrinnen, aber immer wieder unterliegt er dem Melodienzauber und instrumentalen Massenaufgebot, wie sie Halévy und Gounod mit Erfolg verwendet haben. Dieser Mangel an Originalität wird schuld gewesen sein, daß „Die Perlenfischer“ nie so recht festen Fuß fassen konnten. Mitgewirkt an dieser mangelnden Anerkennung mag auch der Text haben, von dem man nicht gerade sagen kann, daß er über ein stattliches Maß von Spannung verfügt. Ein Waldjäger Nadir und der Perlenfischer Zurga sind von einer weiten Reise nach ihrer Heimat, der vorderindischen Insel Ceylon, an deren Küste viel Perlen gefunden werden, zurückgekehrt. Unterwegs hatten sie ein schönes Mädchen erblickt, zu dem sie beide in Liebe entbrannten. Damit ihre bisherige Freundschaft nicht in die Brüche geht, schwören die Heimkehrer gegenseitig, der Schönen nicht weiter nachzuforschen. Nadir will seinem Jägerhandwerk wieder obliegen, während Zurga zum Oberhaupt der Perlenfischer sich wählen läßt. Da naht ein Schiff und bringt eine tiefverschleierte Jungfrau, die, um die bösen Wassergeister von den Perlenfischern abzuwenden, nur den Göttern leben will. Leila heißt die Fremde. Nie darf sie einem Manne in Liebe zugetan sein, sonst harrt ihrer der Tod. Kaum hat sie einen diesbezüglichen Treuschwur abgelegt, da erkennt Zurga in ihr das geliebte Mädchen, dem zu entsagen er Nadir geschworen hat. Auch letzterer erkennt, als Leilas Gebet vom Felsen herabtönt, die Stimme der Geliebten. Diese hat zu nächtlicher Stunde dem Gemeinde-Aeltesten Nurabad nochmals versprechen müssen, ihrem Schwur treu zu bleiben. Sie gelobt es und erzählt dabei, daß sie schon früher einmal ein Gelöbnis gehalten habe, indem sie einen Flüchtling vor der Wut seiner Verfolger schützte. Zum Dank habe sie von jenem Manne einen wertvollen Schmuck erhalten. Nurabad geht beruhigt ab. Nun aber naht das Verhängnis in Gestalt von Nadir. Er schleicht sich herbei, und vor den Ruinen eines Hindutempels kommt es zu einer leidenschaftlichen Liebesszene. Leider werden sie von Wächtern belauscht und festgenommen. Zurga, in einem Zustand stärkster Eifersucht, verurteilt die Liebenden zum Tode. Vergeblich fleht ihn Leila an, das Leben Nadirs zu schonen; sie will für den Geliebten sterben. Doch Zurga ist unerbittlich. Da reicht Leila, bevor sie zum Tode geht, einem Fischer den ihr einst geschenkten Schmuck. Zurga bemerkt ihn und entdeckt, daß er der Flüchtling ist, dem Leila einst das Leben rettete. Erschüttert beschließt er, den Verurteilten entgegen dem Willen des Volkes die Freiheit zu schenken. Während die Bewohner sich auf dem Richtplatz versammeln, zündet Zurga die Hütten im Dorfe an und lenkt so die Aufmerksamkeit aller auf das Feuer. Unterdessen ermöglicht er Leila und Nadir die Flucht, er selbst wird jedoch von seinen Landsleuten als ein Opfer seines Edelmuts verbrannt.

Ueber den Charakter der Musik ist bereits Grundlegendes gesagt. Es sind mehrere Arien, je eine Romanze und Kavatine der Oper mit auf den Weg gegeben, die einerseits etwas schwülstig anmuten, andererseits sich sehr gesangvoll erweisen. Bewährte Zugnummern, die deshalb auch im Konzertsaal zuweilen anzutreffen sind. Wie gesagt, der Melodiensaft in den „Perlenfischern“ ist zumeist aus Halévyschen Früchten herausgepreßt, während einige große Ensembleszenen eine blühende Uebereinstimmung mit Gounodschen Klangbildern in seinem „Faust“ haben. Ein gut funktionierender Orchesterapparat wird mit der „Perlenfischer“-Partitur unschwer fertig werden, und so geschah es auch im Teatr Wielki unter Leitung von Direktor Wojciechowski. Die melodischen Schönheitslinien des Werkes, an denen an sich kein Mangel ist, wurden recht wirkungsreich herausgehoben. Es wurde überhaupt mit viel Ausdruckstiefe gespielt, so daß, wenn das tonsetzerische „Wenn und Aber“ beiseite gelassen wird, die orchestrale Wirkung günstig sein mußte. Helena Lipowska sang die weibliche Partie. Ihre Leila war darstellerisch gut im Bilde, das Gesangliche litt unter manchen Einbußen. Die Koloraturen mußten einige Höcker in Kauf nehmen, und die Tonfarbe der Stimme war auch nicht immer dergestalt, daß sie blendete. Glänzend führte sich der Tenor von Herrn Roy auf. Diese strahlende Fülle und klare Tragfähigkeit führten diese Rolle zu bewundernswerter künstlerischer Höhe. Eine überzeugende Lyrik enthielt wieder der Gesang von Herrn Karpacki. Hinzukam noch so viel Herzlichkeit des Empfindens, daß man diesem Zurga wahres Mitgefühl entgegenbringen mußte. Herr Urbanowicz gab einen biederen Gemeinde-Aeltesten, der zwar keine großen musikalischen Aufgaben zu lösen hatte, aber immerhin die Handlung gefällig ausfüllte. Sehr böse bin ich über seine Regieführung. Ist es ihm denn wirklich nicht bekannt, daß es schwer bühnenstilwidrig ist, Chöre und Solisten ohne inneren Sinn in das Publikum singen zu lassen. Es sieht fürchterlich aus, wenn z. B. Nurabad dem Mädchen den Eid abnimmt, ohne ihr ins Gesicht zu blicken. Ich habe schon oft auf diese groben Verstöße hingewiesen, ohne etwas zu erreichen. Offenbar soll im Posener Teatr Wielki ein besonderer Stil gepflegt werden, Staat ist damit aber bestimmt nicht zu machen. Höchstens auf dem Lande. Die Kostümierung mußte auch Kopfschütteln erregen. Auf Ceylon bewegten sich Personen, die scheinbar von einem Karneval kamen. Kleider aller Arten wimmelten durcheinander. Das müssen ja merkwürdige Perlenfischer gewesen sein. Ich vermißte nur noch solche in Frack und Zylinder. Die mit wenig Stoff bekleideten Balletteusen — hoffentlich trug jede einen Zwickel? — fielen gleichfalls völlig aus dem Rahmen. Man hätte sie der Form halber in andere Garderobe stecken sollen. Ihre tänzerischen Leistungen waren überdies auch noch recht matt. Der Chor sang kräftig und geschlossen. Viel Vollkommenheit lag auf den Bühnendekorationen, die mit reicher Sachkenntnis und gesundem künstlerischen Blick getroffen wurden. Daß nach den Schmachtarien Wiederholungen erklatscht wurden, war selbstverständlich.

Alfred Loake.

Das große Herbstmodenheft der „Eleganten Welt“ (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SO. 16) ist soeben erschienen und gibt Ihnen Antwort auf alle modischen Fragen. Und deren sind sicher nicht wenig, da wir ja mitten in der Entwicklung einer neuen Mode stehen, von der man noch nicht recht weiß, wohin sie geht. Wenn Sie sich aber durch die „Elegante Welt“ beraten lassen, werden Sie sich im Labyrinth der Mode mühelos zurechtfinden.

z. Blutiger Kampf zwischen zwei Landfamilien. Im Dorfe Marulewo hiesigen Kreises wohnen in einem Hause zwei Familien, die schon seit geraumer Zeit Streit miteinander haben. Dieser erreichte seinen Höhepunkt am Freitag vergangener Woche, wo die beiden Familien tätlich gegeneinander vorgingen und es zu einer regelrechten Schlacht mit Spaten, Hacken usw. kam, nach der einige verwundete Personen auf dem Kampfplatze blieben, davon zwei recht schwer, und zwar Stanislaw Jedel und Jan Kaczmarek. Beide mußten in das hiesige Krankenhaus geschafft werden, wo Kopf- Brust- und Schulterverletzungen festgestellt wurden.

Lissa

k. Ein Frühlingsbote in der Kreisgärtnerei. Es klingt etwas sehr sonderbar, wenn man in der zweiten Hälfte des Oktober von Frühlingsboten spricht. Aber es ist schon so, denn in der Kreisgärtnerei wurde gestern ein gut entwickelter Maikäfer gefunden. Und wenn das kein Frühlingsbote ist . . . Außerdem hören wir, daß auf dem Felde des Herrn Panieński in Lissa eine Futterrübe im Gewicht von 20 Pfund geerntet worden ist.

Bentschen

ti. 60jähriges Jubiläum des Deutschen Männergesangvereins Bentschen. Am Sonntag, 16. d. Mts., feierte der Deutsche Männergesangverein sein 60jähriges Jubiläum. Am Abend des Jubiläumstages versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal Matthes zu einer einfachen Feier. Diese bestand aus dem Vortrag einiger Volkslieder, worauf der Vorsitzende des Vereins in kurzen Worten das Bild der Vergangenheit des Vereins darstellte. Zu bemerken sei, daß der Verein Mitglieder habe, die 25 bis 30 Jahre treu dem Verein als Sangesbrüder angehören, darunter ein Mitglied sogar 40 Jahre. Die einfache würdige Feier hielt die Sangesbrüder einige Stunden in kameradschaftlicher harmonischer Stimmung beisammen. Vorsitzender des Vereins ist Herr Brauereibesitzer G. Schütz. Die Mitgliederzahl ist z. Zt. 40, außerdem einige Ehrenmitglieder.

ti. Hohe Einkommensteuer-Veranlagung. Dieser Tage sind den Steuerzahlern in der Stadt die Einkommensteuer-Veranlagungen für das Steuerjahr 1932 vom Finanzamt Neutomischel zugestellt worden. Trotz der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Krisis, die immer größer wird, und welche sich insbesondere bei den Bewohnern der kleinen Landstädte schmerzlich bemerkbar macht, sind die Veranlagungen zumeist weit höher als in den vorangegangenen Jahren.

ti. Plötzlicher Tod. Am 17. d. Mts. verschied plötzlich der Mühlenbesitzer Oskar Spiegel in Stefanowo bei Bentschen. Der Verstorbene stand in den 50er Jahren und hielt sich hier nur vorübergehend auf, da er Reichsdeutscher war.

Neutomischel

g. Vereinsmeldung. Die Ortsgruppe Kuslin des Westpolnischen Landwirtschaftlichen Verbandes hielt am Montag, 17. d. Mts., eine Monatsversammlung ab. Herr Diplom-Landwirt Binedr aus Posen hielt einen sehr fesselnden Vortrag über Vieh- und Geflügelhaltung und gab Ratschläge für die Einwinterung der Herbstfrüchte und für die Herbstbestellung. Am folgenden Vormittag wurde noch das Aufgehen der Wintersaaten besichtigt.

g. Besuch eines Hirsches im Dorfe. Die Gemeinde Kuslin hatte in den Morgenstunden des Dienstag einen seltenen Besuch. Ein stattlicher Zwölfender war, weidwund geschossen, in die Gärten der Gemeinde geflüchtet und hatte sich an einem Zaun niedergelegt. Als der Lehrer des Ortes mit seinen Schülern zum Ruheplatz des edlen Wildes kam, um den Schülern einen Hirsch zu zeigen, wurde das Tier von einem Hunde aufgejagt, und es floh in gewaltigen Sätzen trotz seines zerschossenen linken Vorderlaufes in den Hof des Landwirts Oskar Gebauer. Hier wurde das Tier durch einen wohlgezielten Schuß des Jagdpächters von seinen Qualen erlöst.

hk. Bauern-Verein. Am 18. d. Mts. fand im Dominial-Gasthof von Sliwno eine von der „Welage" veranstaltete Versammlung des dortigen Bauern-Vereins statt. Ein Vortrag des Herrn Binder über „Tierkrankheiten und ihre Bekämpfung" gab dem Abend sein praktisches Gepräge. Herr Binder gab kurz und verständlich die Krankheitsbilder der am häufigsten vorkommenden Erkrankungen und Seuchen der Haustiere, sagte klar und leichtverständlich, was und wie man es nicht machen darf — und gab eine Reihe von einfachen und mit wenig Kosten verbundenen Hausmitteln bekannt. Da gerade für den Kleinbetrieb ein Wissen von solchen wirksamen und einfachen Mitteln von großer Bedeutung ist, fand der klare Vortrag des Herrn Binder allseitige Anerkennung.

Auto gegen Motorrad. Auf der Landstraße Opalenitza—Grätz stieß das Auto von Stefan Szymkowiak aus Buk, geführt von Kasimir Scheibe, mit dem Motorradfahrer Andreas Wloszyński aus Grätz zusammen, wobei der letztere schwere innere Verletzungen erlitt und in das Krankenhaus nach Grätz gebracht wurde. Wloszyński besitzt keinen Führerschein.

Rokietnice

Frauenversammlung. Die Frauen der evangelischen Gemeinde Rokietnice werden hierdurch zum Besuch der Frauenversammlung am kommenden Sonntag, 23. d. Mts., ins Pfarrhaus zu Rokietnice herzlich eingeladen. Die Versammlung beginnt um ½3 Uhr und ist — wie üblich — mit einer Kaffeetafel verbunden.

Pleschen

& Ein bekannter Gaunertrick. Am vergangenen Donnerstag hielten drei unbekannte Personen den Landwirt Hermann Böhm aus Eulendorf an, der zum Wochenmarkt gekommen war. Einer von ihnen fragte den Landwirt, ob er nicht Geld verloren habe. Der nichts Böses ahnende Herr Böhm griff in die Tasche und zeigte ihnen sein Geld (40 Zloty). In diesem Moment entriß ihm einer von der Bande das Geld und floh. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, und es gelang, den Banditen im Fabrikhofe von Samulski zu fassen. Auch die beiden Komplizen werden bald eingeliefert werden. Sie heißen Kopeć, Gerocz und Simirski und stammen aus Kalisch.

& Zuckerrüben-Kampagne in Witaschütz. Die Zuckerrüben-Kampagne in Witaschütz hat am vergangenen Donnerstag mit Einstellung von 2000 Arbeitern begonnen.

Krotoschin

Bekämpfung der Rattenplage. Zwecks erfolgreicher Bekämpfung der Rattenplage wird folgende Polizeiverordnung erlassen: Alle Hausbesitzer, Hausverwalter und Pächter haben am Dienstag, dem 8. November, und Mittwoch, dem 15. November, auf ihren Gehöften bzw. in den Häusern an geeigneten Stellen Rattengift auszulegen. Das Rattengift ist in jeder Drogerie gegen Vorzeigung einer Bescheinigung, die auf dem Polizeibüro während der Amtsstunden ausgegeben wird, erhältlich. Um ein Vergiften der Haustiere zu verhüten, sind vor dem Giftlegen sämtliche Hausbewohner davon in Kenntnis zu setzen, damit diese ihr Geflügel usw. während dieser Zeit einsperren können. Die Nichtbeachtung dieser Verordnung zieht eine Geldstrafe bis zu 60 Zloty oder entsprechende Haft nach sich.

Eine tiefeingewurzelte Plage sind für Passanten der Zdunyer Allee die Radfahrer. Wiewohl den Radlern Chaussee und Fahrsteg zur Verfügung stehen, können es die meisten nicht unterlassen, die ihnen untersagten Promenaden zu benutzen. Daß es aber bei Begegnungen mit Fußgängern nicht immer glatt abläuft, beweist der Unfall, den Frau Jarocińska-Konarzewo am 16. d. Mts. auf der Zdunyer Promenade erleben mußte. Ein Soldat fuhr sie dermaßen stark an, daß sie noch von Glück sprechen kann, wenn sie nur mit ernsten Verletzungen an der Hand davonkam. Der Soldat natürlich war wenig ritterlich und suchte schleunigst das Weite. Die Fahrzeugnummer konnte sich Frau J. noch merken.

Filehne

Raufbolde erstechen 17jähr. Jungen

In Filehne ereignete sich eine schwere Bluttat. Die beiden als Trinker und Raufbolde bekannten Ignatz Mikos aus Widoradz und Michael Ignasiak aus Niedzielsk, die betrunken den Marktplatz überschritten, trafen einen Bekannten, den sie aufforderten, mit ihnen in einem Restaurant zu zechen. Als er ihrer Aufforderung nicht nachkam, **bedrohten sie ihn mit Messern.** Er floh in eine Schlosserei, wohin ihm die beiden Raufbolde folgten. Der 17jährige Sohn Johann des Schlossermeisters Pawlowski verteidigte den Verfolgten, so daß die Kerle auf ihn losgingen und ihm **mit ihren Messern am Kopf und am Halse so schwere Wunden beibrachten, daß er kurze Zeit darauf starb.** Die Täter wurden verhaftet. Sie sind wegen Beraubung einer Kapelle bereits vorbestraft.

Strelno

Ein bestialischer Sohn

Die Strelnoer Polizei verhaftete den 21 Jahre alten Heliodor Skowroński, um seine Mutter, die Gastwirtin Skowrońska, vor ihm zu schützen. Der junge Mensch ist ein gewohnheitsmäßiger Trinker, der seine Mutter fast täglich um Bargeld bestahl, Schnaps aus dem Restaurant entwendete und außerhalb des Hauses in übelster Gesellschaft zechte. Wenn er betrunken nach Hause kam, **bedrohte er seine Mutter und seine Schwester.** Dieser Tage trieb er es so schlimm, daß seine Mutter, nach der er mit Gewichten warf, die Polizei herbeirufen mußte. Als die Beamten den Rasenden einigermaßen beruhigt hatten, entfernten sie sich wieder. Nach einer Weile drang er jedoch **mit einem Hammer und einem Fleischermesser auf seine Mutter ein.** Es gelang ihr, dem entarteten Sohne zu entkommen und nochmals die Polizei zu alarmieren, die ihn mit Gummiknüppeln überwältigte und verhaftete.

Wojew. Pommerellen

Gdingen

Keine Spionage

In Gdingen fand vor dem Bezirksgericht ein Spionageprozeß gegen den 23jährigen Studenten der Technischen Hochschule in Danzig, Paul Zetter, der deutscher Staatsangehöriger ist, und Edith Kaschorek aus Danzig statt. Die Anklage stützte sich auf folgenden Tatbestand:

Am 4. Juli d. J. machten die Angeklagten einen gemeinsamen Ausflug nach Hela. Bei einem Spaziergang am Strande betraten die Genannten ein den militärischen Zwecken gewidmetes Gelände, das von einem Stacheldrahtzaun umgeben und mit einer Warnungstafel versehen war. Bei dieser Gelegenheit wurden sie von der Polizei festgenommen und dem Gefängnis in Neustadt überliefert. Frl. K. wurde gegen Hinterlegung einer Kaution aus der Haft entlassen, dagegen blieb Z., trotzdem er eine Kaution hinterlegen wollte, bis zur Hauptverhandlung in Haft. Die Anklage warf besonders Z. vor, daß er zu Spionagezwecken den erwähnten Platz beschritten habe, da er einen photographischen Apparat bei sich hatte. Die Hauptverhandlung ergab nichts Belastendes. Beide Angeklagten wurden freigesprochen und Z. aus der Haft entlassen.

Berent

Lokomotive fährt auf Prellbock

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Bromberg—Berent. Der um 17.30 Uhr von Bromberg abgehende Personenzug fuhr bei der Ausfahrt der Station Sierock auf ein falsches Gleis und einen Prellbock auf. Die Lokomotive, von der das Personal absprang, stürzte um. Von den Passagieren — der Zug war nur schwach besetzt — trugen drei leichtere Verletzungen davon, darunter der Buchhändler Dittrich aus Berent. Der Zug traf mit dreieinhalb Stunden Verspätung in Berent ein.

Putzig

Abgesetzter Kassenbeamter. In Putzig wurde der Leiter der Kommunal-Sparkasse, Czeslaw Krause, zur Disposition gestellt. Ueber den Grund zu dieser Maßnahme geben die Behörden keine Aufklärung.

Schlesien

Falschmünzer hinter Schloß und Riegel

Kattowitz, 20. Oktober. Vor kurzem gelang es der Polizei, eine Falschmünzerfabrik auszuheben. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß sich die Brüder J. und B. Karbownik aus Dombrowa mit der Herstellung von deutschem und polnischem Falschgeld beschäftigten. Ein gewisser St. Geballa hatte ihnen den Keller seines Hauses in Wolbrum zur Verfügung gestellt, in dem sie ihre „Fabrik" eingerichtet hatten. Die Polizei drang in das Haus ein und fand die ganze Gesellschaft bei der Arbeit. Es wurden einige Personen verhaftet. Im Keller des G. fand man 653 deutsche Fünfmarkstücke, 125 Zehnzlotstücke, 14 Fünfzloty- und 24 Zweizlotymünzen. Außerdem wurde Werkzeug beschlagnahmt, das zur Herstellung des Falschgeldes diente.

254 000 Zloty unterschlagen

Kattowitz, 19. Oktober. Die Verwaltung der Oheimgrube erstattete bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, daß der Grubenkassierer Reinhold Pietsch **254 000 Zloty zum Schaden der Verwaltung der Hohenloheschen Industrieanlagen veruntreut hat.** Staatsanwalt Dr. Nowotny ordnete sofort eine Revision an, die positive Ergebnisse zeitigte. Es wurde festgestellt, daß Pietsch seit 1920 die Stelle des Grubenkassierers bekleidete, die Gehälter und Löhne als auch die Tantiemen auszahlte und sich an dem Gelde vergriffen hat. **Die Kassenkontrolle war unzulänglich,** und der Revisor Budla konnte keine Verfehlungen feststellen. Man stellte **fingierte Ausgabeposten** im Kassabuch fest, wie Ueberschichten und Diäten an die Angestellten, **die nicht zur Auszahlung gelangten.** Das Geld steckte Pietsch in seine eigene Tasche. Weiter wurde festgestellt, daß Pietsch an den Rechnungsmeister Hermann Budla 35 000 Zloty ausgeliehen hat. Budla war derjenige, dem die Kassenrevision oblag. Beide Beamten wurden sofort ihrer Aemter enthoben und verhaftet

Kongreßpolen

Verhafteter Notar

Lodz, 20. Oktober. Gestern nachmittag wurde auf Anordnung des Staatsanwalts Dr. Markowski der 70 Jahre alte Lodzer Notar Eugenjusz Trojanowski wegen Aneignung von Staatsgeldern verhaftet.

Grenzgebiete

Großstadt Beuthen

Beuthen, 20. Oktober. Nach der vom Statistischen Amt der kommunalen Interessengemeinschaft durchgeführten Bevölkerungsfortschreibung zählte die Stadt Beuthen am 30. September 100 064 Einwohner und hat damit erstmalig die 100 000-Grenze überschritten, ist also nach der Einwohnerzahl faktisch in die Reihe der Großstädte des Deutschen Reiches aufgerückt, nachdem schon seit einiger Zeit Beuthen in gewisser Beziehung als Großstadt betrachtet und behandelt wurde. Nach den Erfahrungen früherer Jahre ist für die kommenden Wintermonate mit einem weiteren Ansteigen der Bevölkerungszahl zu rechnen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Anfrage aus Filehne. Das Organ der polnischen Großwirtschaft ist der „Kurjer Polski" (Warschau, Al. Jerozolimskie 33), das meistgelesenste Blatt der „Justrowany Kurjer Codzienny" in Krakau.

F. 100. Der Wirt ist zu dieser Forderung nicht berechtigt, wenn eine solche Abmachung nicht im Vertrage getroffen wurde. Er darf die Anmeldung aber auf keinen Fall verweigern.

Adressen von Multimillionären. Henri Deterding wohnt im Haag (Holland). Er besitzt dort ein stadtbekanntes Palais, eine nähere Anschrift ist also nicht nötig. John Vanderbilt gehört den Familien der alten Finanzaristokratie New-Yorks an, die ihre Häuser in der Fifth Avenue in New York hat. Auch hier wird die Angabe einer Hausnummer bestimmt nicht nötig sein. Die Adresse Aga Khans ist uns unbekannt.

Kawan und Garkowienko gebenauf

Ein neuer Mann im Ring — Schöner Kampf Badurski—Neumann

Der gestrige Kampfabend begann — mit der üblichen Verspätung — mit dem Treffen Torno—Koleff. Der Kampf wurde sehr fair geführt. Hier standen sich ziemlich gleichwertige Gegner gegenüber. In der 17. Minute wurde Koleff Sieger durch Kopfzug.

Das zweite Paar bildeten Kawan und Schwarz. Als der etwas nervöse Kawan in der zweiten Runde von Schwarz minutenlang im Doppelnelson gehalten wurde, klopfte er ab und überließ Schwarz den Sieg.

Das Treffen Grabowski—Oliveira wies viele komische Situationen auf. Grabowski wurde in der zweiten Runde aus dem Doppelnelson gelegt.

Am längsten rangen Sztekker und Garkowienko, die sich im Revanche-Entscheidungskampf gegenüberstanden. Stellenweise artete dieser erbitterte Kampf in eine Schlägerei aus. Besondere Wut ergriff den polnischen Meister in der dritten Runde. In der vierten Runde bekommt Sztekker seinen Gegner in seinen beliebten „Schlüssel" zu fassen, der den Weißrussen derart zermürbt, daß er aufgeben muß und den Ring verläßt. Ueber den Wert dieses Sieges Sztekkers war man geteilter Ansicht.

Einen technisch hochwertigen, geradezu aufregenden Kampf lieferten sich zum Schluß der Berliner Neumann und der neu hinzugekommene Badurski. Neumann versteht sich aus den gefährlichsten Situationen zu befreien, worin ihm freilich der Großpole nicht nachsteht. Die für das erste Zusammentreffen vorgeschriebenen drei Runden brachten kein Ergebnis.

Das Ringer-Aufgebot ist übrigens wieder vergrößert worden, und man darf wohl die leise Vermutung aussprechen, daß auch damit die Liste noch nicht erschöpft sein wird. Der neue Ringer ist der Wiener Boxtrainer Weselicz, der heute gegen Koleff antritt. Außerdem kämpfen: Sztekker—Oliveira, Schwarz—Garkowienko, Grabowski—Neumann (Entscheidungskampf) und Badurski—Torno.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Sonntag, 23. 10., Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 23. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 23. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Cand. Mielke. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. Sonntag, 23. 10., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 26. 10., 6¼ Uhr: Bibelstunde.

Schwersenz. Sonntag, 23. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Cand. Diestelkamp. Danach Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. (22. n. Trinitatis). Sonntag, 23. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 26. 10., abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Hein. Amtswoche: derselbe. Donnerstag, 27. 10., nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. Donnerstag, 27. 10., abends 8 Uhr: Kirchenchor.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. D. Rhode. 10½: Kindergottesdienst. — Montag, 5 Uhr: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Uebungsstunde des Kirchenchors in der Kirche. — Freitag, 8 Uhr: Abendgottesdienst. Brummack. — Wochentags, 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, ½10 Uhr: Kindergottesdienst.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 9¾ Uhr in Tremessen: Reformationsfestgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — 3½ Uhr in Gnesen: Reformationsfestgottesdienst. Derselbe. — Dienstag, 8 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Posen. Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag: „Eindrücke von dem internationalen christlichen Jugendlager in Mszana Dolna." — Mittwoch, 8 Uhr: Gesang; ½9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 6—7 Uhr: Jugendabteilung; 8 Uhr: Posaunenblasen. — Freitag, 7 Uhr: Musikstunde.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Jungmännerstunde und Posaunenchor. Lubnau.

Sassenheim. Donnerstag, ½8 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 5 Uhr: Jungschar. — Sonntag, 4½ Uhr: Spielen. 5½ Uhr: Besprechung: „Was verlangt man von einem Mitglied des Jungmädchenvereins?" — Montag, 7 Uhr: Lautenchor. — Dienstag, 8 Uhr: Vorstands- und Beiratssitzung im Heim, deshalb keine Vereinsstunde. — Freitag, 7½ Uhr: Sing- und Leseabend.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle, Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½ Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr nachm.: Jugendstunde. — Donnerstag, 8 Uhr. Bibelstunde. Provinz: Kolmar, 10 und 3 Uhr: Drews. Scherlanke, 3 Uhr: Erntedankfest. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Stralkowo. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Predigtgottesdienst.

Kostschin. Sonntag, 10 Uhr: Predigt und hl. Abendmahl. — Freitag, ½8 Uhr: Bibelbesprechung. — Sonntag, 30. 10., 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Montag, 31. 10. (Reformationsfest), 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 2 Uhr: Predigt mit hl. Abendmahl in Ebenhausen.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch, ½8 Uhr: Bibelstunde. — Sonntag, 30. 10., 10 Uhr: Predigt mit hl. Abendmahl. — Montag, 31. 10. (Reformationsfest), 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch, 2. 11., 5 Uhr: Bibelstunde in Neu-Tecklenburg. — Sonntag, 6. 11., 10 Uhr: Gustav-Adolf-Fest; 10 Uhr: Predigtgottesdienst und 3 Uhr: Gustav-Adolf-Feier (Gedichte, Gesänge).

Rokietnice. Sonntag, 2½ Uhr: Frauenversammlung.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 8½ Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst

Wollstein. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmädchenverein. — Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Donnerstag, 8½ Uhr: Jünglingsverein (Bibelstunde). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor.

Sarne. Sonntag, ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst (Reformationsfest).

Görchen. Sonntag, ¾2 Uhr: Hauptgottesdienst.

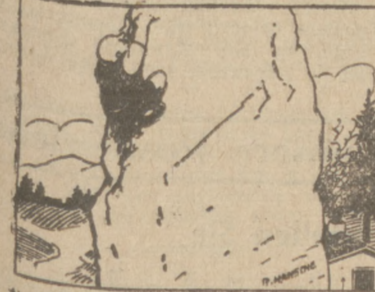
Pakoswalde. Sonntag, ¾10 Uhr: Lesegottesdienst.

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt“

33/184.

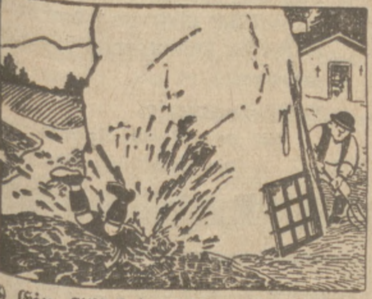
Der verunglückte BERGSTEIGER



1) Steht wo am Weg ein Felsenkegel, Erklimmt ihn Schulze in der Regel. Er faßt in jeder kleinsten Ritze; Ein innerer Drang treibt ihn zur Spitze.



2) Wer Neuling so wie Schulze ist, Die nötige Vorsicht leicht vergißt, Steigt ab, rutscht aus, läßt los, tritt fehl; Ein letzter Aufschrei: „Ich Kamel!“



3) Ein Glück in seiner Lage ist: Er fällt in einen Haufen Mist, Den Huber, der da drunten schafft, Benötigt für die Landwirtschaft.



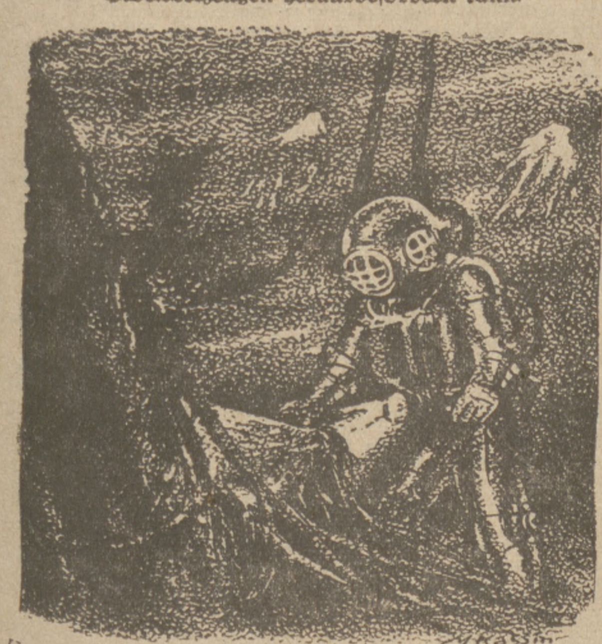
4) Der Huberbauer sieht's und lacht: „Schaut's her, was so a Stadtfrack macht!“ Herr Schulze ruht auf allen vieren; Er fühlt's, er muß noch mehr trainieren.

Schatzsucher auf dem Meeresgrund

Seit dem sechzehnten Jahrhundert sind bei Schiffbrüchigen Gold und Edelsteine im Werte von fast zwei Milliarden Mark versunken. Diese Schätze liegen so tief im Meere, daß man heute noch nicht daran denken kann, sie zu bergen.

Im allgemeinen ist nur eine Tiefe von dreißig Metern leicht erreichbar. Da kann ein normal gesunder Mensch im bekannten Tauchanzug (aus Gummistoff mit Bleiplattenstiefeln und luftzuführendem Kupferhelm) jene Handgriffe verrichten, die bei Bergungsarbeiten an einem Wrack erforderlich sind. Dieser Tauchanzug kommt daher für die Schatzsuche auf dem Meeresgrunde nicht in Betracht, da aus so geringer Tiefe alles Bergungswerte längst gehoben ist.

Die Schwierigkeit wächst mit der Tiefe infolge des steigenden Wasserdrucks. Schon bei wenigen hundert Metern können nur stahlgepanzerte Tauchzellen in Kugelform dem Zerdrücktwerden widerstehen. Ihr gegenwärtiger Höchstrekord beträgt etwa vierhundert Meter Tiefe. Mit der Steigerung von Härte und Widerstandskraft des Materials wären natürlich größere Tiefen erreichbar, aber beim Ueberschreiten der ersten tausend Meter müßte die Tauchkugel schon eine solche Größe haben, daß nur ein „Ueberschiff“ mit gigantischem Scherenkran die versenkte Tauchzelle gegen den lastenden Wasserdruck wieder hochheben könnte. Die glatte Tauchkugel bietet zwar ein wertvolles Hilfsmittel für die wissenschaftliche Tiefseeforschung, aber für Bergungsarbeiten ist sie ganz unbrauchbar. Gold- oder Silberbarren und Kisten mit gemünztem Edelmetall sind dort nur in den abgeschlossensten Räumen des Schiffsinneren zu suchen. Um sich da durch Schlamm und Algen in das Wrack hineinarbeiten und dort erfolgreiche Bergungsarbeit leisten zu können, muß man Tauchapparate haben, die bewegliche Gliedmaßen besitzen, damit man den entdeckten Schatz mit geeigneten Hebewerkzeugen herausbefördern kann.



Um durch Schlamm und Algen sich in das Innere des Wracks durcharbeiten zu können, muß man einen Taucheranzug mit beweglichen Gliedern tragen

Man baute daher stählerne Tauchanzüge, die Ritterrüstungen mit Glasvisieren glichen. Sie wurden zum erstenmal am Wrack der „Laurentic“ verwendet, die im vorletzten Kriegsjahre an der irischen Küste von einem deutschen U-Boot in sechzig Meter Tiefe versenkt worden war. Aber trotz der eigentlich wenig bedeutenden Tiefe waren die Taucher bereits in ihren Bewegungen gehemmt, weil sich die Stahlgelenke der Arm- und Beinschienen unter dem Wasserdruck klemmten. Wegen des starken Seegangs brauchte man sieben Jahre, um aus der „Laurentic“ die mitversunkenen Goldbarren im Wert von hundertvierzig Millionen Mark herauszuholen. Vier Millionen Mark hatte die Hebung gekostet. Solche Summen sind zu verlieren, wenn die Bergungsarbeit mißlingt.

Vorläufig ist die Geschichte der unterseeischen Schatzsuchen mit seltenen Ausnahmen eine Reihe kostspieliger Enttäuschungen. Der stählerne Tauchanzug versagte bereits in einhundertzwanzig Meter Tiefe, als man die zwanzig Millionen Mark Goldwert holen wollte, die der britische Postdampfer „Egypt“ bei seiner Kollision vor der Brester Einfahrt im Jahre 1922 mit in die Tiefe nahm. Eine nordamerikanische Bergungsgesellschaft ersetzte daher die menschlichen Taucher durch Roborautomaten mit mechanischen Greifern, als sie eine Ladung von Goldstaubbeuteln im Wert von fünfzehn Millionen Mark aus dem Wrack des „Islander“ heben wollte, der seit 1901 nach dem Rammen eines Eisberges vor der Alaskaküste in etwa hundertfünfzehn Meter Tiefe liegt. Dieser Bergungsversuch mißlang jedoch ebenso wie ein anderer in etwa hundert Metern Tiefe an der brasilianischen Küste beim „Principe d'Asturia“, der 1915 mit zwanzig Millionen Mark in Goldmünzen sank. Infolge dieser Mißerfolge beschäftigen sich jetzt nordamerikanische Bergungsfachleute mit der Versuchskonstruktion unterseeischer Raupentanks, die sich bis zu dreihundert Meter Tiefe über die Unebenheiten des Meeresgrundes fortbewegen sollen, während sich die Bemannung im Tankinnern die Luft zum Atmen aus Sodakalk und Sauerstoff erzeugt.

Der Kampf gegen den Wasserdruck ist eine der nächsten Aufgaben, die der Menschengeist zu lösen haben wird, nachdem ihm die Eroberung der Luft so gut wie gelungen ist.

Fritz Käpernick

DER „NURMI“ DER ACHTZIGER JAHRE



In der vorletzten Runde lief er dem Rennpferd davon!

Wer von euch kennt nicht Nurmi, den berühmten Finnen? Ganz gewiß kennt ihr ihn. Wer aber weiß, daß es ein ähnliches Laufwunder schon in den achtziger Jahren gegeben hat, das auf den Namen Fritz Käpernick hörte?

Dieser merkwürdige Mensch mit dem auffallend kleinen Kopf, dem man seine Schnelligkeit und Ausdauer äußerlich kaum ansah, wurde im Jahre 1857 zu Königsberg in der Neumark geboren und machte seinen Eltern insofern schwere Sorgen, als er als 13jähriger Schulknabe bei der Mobilmachung aus Anlaß des deutsch-französischen Krieges 1870 spurlos verschwand. Erst nach Monaten erfuhr seine besorgte Mutter, daß er sich heimlich den in Frankreich einrückenden Truppen angeschlossen hatte, wo er Beschäftigung bei der Feldpost fand. Nach Kriegsende kehrte er nach Berlin zurück, um hier einen Beruf zu ergreifen. Er war in Berlin als Maurerlehrling tätig, doch ist nicht bekannt, wie weit er es in diesem Fach gebracht hat.

Schon während dieser Zeit spürte er den Drang, seine beim Feldpostdienst in Frankreich erworbene Ausdauer auch auf dem Berliner Pflaster zu versuchen. Während seine übrigen Kollegen vom Bau nach getaner Arbeit in die erste Berliner Weißbierkneipe gingen, eilte Käpernick im stärksten Laufschritt durch die belebten Straßen nach Hause, was manchmal in einen Wettlauf mit der Pferdebahn ausartete, denn elektrische Straßenbahnen gab es noch nicht.

Bei jenen Probeläufen entdeckte er seine Ausdauer, die ihn später weltberühmt machte. Sein erstes öffentliches Auftreten erfolgte im Jahre 1876, wo man ihm in einem Berliner Volksgarten als Gegner den englischen Berufsläufer Stief gegenübergestellt hatte. Was an diesem Tage niemand erwartet hatte, wurde zur Tatsache, denn der junge Käpernick, auf den man vorher nicht einen Pfifferling gegeben hätte, siegte nicht nur, sondern brachte dem Engländer eine derart eklatante Niederlage bei, daß der Besitzer jenes Volksgartens, in dem der Wettkampf stattfand, dem ehemaligen Maurerlehrling eine Summe von tausend Mark in bar aushändigte. Damit war Käpernicks Laufbahn gemacht.

In kurzer Zeit schlug er alles, was ihm vor die Beine kam. Ganz gleich, ob Inländer oder Ausländer. Gegen Käpernick war niemand sicher, auch dann nicht, wenn ausländische Größen ihn aufforderten, auf fremdem Boden zu starten.

1881 ging er nach Halle, doch wollte niemand gegen ihn laufen, weil seine Ueberlegenheit zu groß war, so daß ein Unternehmer auf den Gedanken kam, ihn gegen ein Rennpferd laufen zu lassen. Dieses berühmte Match kam im dortigen Gartenrestaurant Freyberg zustande, wo man eine 200-m-Rundbahn eigens für diesen Zweck hergerichtet hatte.

Es war vereinbart, daß der Wettkampf über 40 Runden (8000 Meter) gehen sollte, und zwar erhielt Käpernick die Innenbahn. Aber wer beschreibt das Erstaunen des Publikums, als Käpernick dem Pferde in der vorletzten Runde, nachdem sich Läufer und Reiter bis hierher auf gleicher Höhe gehalten hatten, davonlief und mit 50 m gewann! Aber damit nicht genug, leistete er sich nach einer halbstündigen Ruhepause den Luxus, nach diesem scharfen Rennen sich noch einmal dem Publikum in Gestalt eines Probegalopps über 10 Runden zu zeigen. Das geschlagene Rennpferd hieß „Tiger“ und stammte aus Merseburg.

Die ersten Kompasse der Welt

Erst als der Mensch in den Besitz der nach Norden weisenden Magnetnadel gekommen war, wurde es der Schiffahrt möglich, sich aus Sichtweite der Küste zu entfernen, mit dem Kiele des Fahrzeuges die freie, pfadlose Weite des Ozeans zu durchfurchen. Die Seefahrt im klassischen Altertum kannte den uns heute so selbstverständlich erscheinenden Richtungsweiser noch nicht. Alle Schiffe, die sich so weit vom Strande wegwagten, daß sie das Land nicht mehr sehen konnten, gerieten in Gefahr, sich hilflos zu verirren.



Der einfachste Kompaß: Magnetstift an einem Schilfstäbchen



Das magnetische Fischchen aus Persien

Die Magnetnadel ist offenbar eine chinesische Erfindung und schon im Jahre 121 n. Chr. bekannt. Seltsamerweise wurde sie zuerst nicht auf dem Wasser, sondern bei Wüstenreisen gebraucht. Man steckte den magnetisierten Stahl an ein Korkstückchen und ließ ihn auf einer flachen, wassergefüllten tönernen Schale frei schwimmen. So stellte er sich von selbst auf die Nordrichtung ein. In China und Japan waren um das Jahr 235 nach Chr. magnetische Wagen bekannt, die vor dem König hergefahren wurden, wenn er sich auf Reisen begab. Auf diesem Wagen stand ein Figürchen in Gestalt eines Genius, dessen Hand immerwährend gen Süden zeigte, ganz gleich wie sich der Wagen auch drehte und wendete. Die Nadel zeigte natürlich auch bei diesen Figürchen nach Norden, nur ließ man die Hand nach Süden zeigen. In Persien ließ man ein Fischchen aus Blech mit gewölbtem Rumpf, aber waagerechten Flossen auf dem Wasser schwimmen, Kopf und Schwanz stellten sich stets auf die Nord-Südrichtung ein. Später, als die chinesischen Seeleute ihre Fahrten bis nach den Sunda-Inseln und auch weiter südlich ausdehnten, wurde der Kompaß zu einer unentbehrlichen Einrichtung des Schiffes. Von den Chinesen soll der Gebrauch der Magnetnadel dann anfangs zu den Arabern, von diesen zu den abendländischen Völkern gekommen sein.



Magnetischer Wagen eines chinesischen Königs

Sehr bald vervollkommnete sich das Instrument unter der Hand des Europäers. Man ließ die Nadel nicht mehr schwimmen, sondern hängte sie in einer Drehvorrichtung auf. Auch die Vorrichtung, die trotz aller Schwankungen des Schiffes immer ein waagrechtes Hängen des Kompasses zuläßt, die sogenannte Cardanische Aufhängung, ist schon alt. Nur sehr wenige veraltete Kompasse englischen Ursprungs besitzen noch eine auf Oel oder Alkohol schwimmende, fest mit der Gradeinteilung des Horizontes, der „Kompaß-Rose“ verbundene Nadel. Bei fast allen Kompassen neueren Ursprungs ist man zu einer Aufhängung übergegangen, die eine ähnliche Bewegung gestattet wie eine Windfahne, und läßt zur größeren Sicherheit mehrere parallel gerichtete Nadeln zusammenarbeiten. Zuverlässige Instrumente zur Bestimmung der Himmelsrichtungen waren eine Vorbedingung für die Entdeckungsfahrten der europäischen Rasse und damit zu ihrer Weltherrschaft. Columbus hatte, als er auf seiner Fahrt Amerika entdeckte, bereits einen recht brauchbaren Kompaß an Bord.

In der neueren Zeit, mit dem Aufkommen der eisernen Schiffe, mußten sich auch die Kompaß-Einrichtungen ändern. Größere Eisenmengen in der Nähe der Nordnadel lenken diese ab. Nun ist aber ein eisernes Schiff eine ganz ansehnliche Menge Eisen. Man mußte zu beiden Seiten des Kompasses Ausgleichvorrichtungen, ziemlich starke Magneten anbringen, damit sich die Nadel nicht auf die Längsachse des Schiffes feststellte.

Als man aber gar anfing, an Bord starke elektrische Ströme zu erzeugen, die zur Beleuchtung, zum Betrieb von Hilfsmaschinen und zu anderen Zwecken gebraucht wurden, da reichte auch das nicht mehr aus. Elektrizität lenkt ja die Nordnadel stark ab. Man verließ deshalb die bisherige Kompaß-Konstruktion vollkommen, schuf gänzlich Neues, den Kreisel-Kompaß. Die Einrichtung beruht daruf, daß ein sehr schnell sich um sich selbst drehender Körper stets das Bestreben hat, sich mit seiner Drehungsachse parallel zur Erdachse einzustellen. Heute sind fast alle großen Passagierdampfer mit einem Kreiselkompaß ausgerüstet. Es gibt in vielen Ländern Fabriken, die solche herstellen, aber die ersten und bis zur Zeit die besten sind deutsche Erfindung und deutsches Erzeugnis.

Wahlkampf ohne Blutvergießen

Hoover, Rosevelt und der kleine Mann — Politik am Auto — Der Wahlredner in der U-Bahn

Während in Deutschland der Wahlkampf für die kommende Reichstagswahl dem Alltag immer deutlicher seinen Stempel aufdrückt, ist es in Amerika etwas schwierig, Spuren des Wahlkampfes zu entdecken. Gewiß, nur verhältnismäßig wenige Wochen trennen noch von der Präsidentenwahl, die für die weiteren Schicksale der Vereinigten Staaten von entscheidender Bedeutung sein werden. Trotzdem aber ist beinahe jeder Amerikaner von diesem Wahlkampf irgendwie gepackt, jede Stadt, jeder Ort, jedes Haus davon erfüllt: man merkt nur kaum etwas davon. Denn eines unterscheidet den amerikanischen Wahlkampf grundsätzlich von den meisten europäischen: er wird ganz ohne persönliche Gehässigkeiten geführt.

Da stoßen zum Beispiel auf der 49. Straße in New York zwei Autos zusammen. Es passiert nicht viel, die Insassen steigen aus und versuchen mit einem Scherzwort über die Situation hinwegzukommen. Da fallen die Blicke der beiden Fahrer auf die gegenseitigen Plaketten, wie sie während des amerikanischen Wahlkampfes am Auto angebracht werden: die eine für Hoover, die andere für Roosevelt. Einen Augenblick scheint es, als ob jetzt ernstere Töne angeschlagen werden sollen; aber dann lachen beide doppelt herzlich auf, schütteln sich die Hände und fahren weiter.

Diese Autoplaketten sieht man beinahe an jedem amerikanischen Auto. Sie werden durchaus nicht gratis abgegeben, jeder, der sie für seinen Wagen kauft, zahlt einen Dollar für den Wahlfonds einer der Parteien.

Eine wichtige Rolle spielen die „Speakmakers“. So ein Speakmaker fährt etwa am Morgen, wenn die Hunderttausende sich durch die Bahnhofseingänge der Subways drängen, mit der Untergrundbahn. Während die Leute wie die Heringe zusammengepfercht stehen, ächzen, stöhnen und nach Atem ringen, ertönt plötzlich die tiefe, beruhigende Stimme des Speakmakers: „Wenn Sie Roosevelt wählen, Ladies und Gentlemen, wird man darauf sehen, daß man Sie in der Subway menschlicher behandelt. Man wird die Millionäre höher versteuern und die Wagen dafür vermehren.“ Es passiert natürlich so manchem Speaker, daß er wegen Belästigung des Publikums verhaftet und mit einer Geldstrafe belegt wird, aber das gehört zu seinen Berufsspesen.

Auch die Rundfunkpropaganda spielt im Wahlkampf drüben eine ganz andere, wesentlich andere Rolle als bei uns. Wie bekannt, befinden sich alle amerikanischen Sender in Privatbesitz und werden völlig durch Reklameveranstaltungen finanziert. Die demokratische Partei hat also nichts anderes zu tun, als drei oder vier Sender, auf deren Hörerkreis es ihr ankommt, für drei oder vier Stunden täglich zu mieten. Diese Radiopropaganda wird aber ganz offen betrieben. Der Ansager sagt etwa: „Ladies und Gentlemen, Sie hören jetzt ein Orchesterkonzert, das Ihnen die demokratische Partei offeriert. Hernach wird Mr. XY ein paar Worte über den Präsidentschaftskandidaten Roosevelt erzählen.“ Die Hörer vernehmen also zuerst ein tadellos ausgeführtes Orchesterkonzert mit populären Stücken, dann wird ihnen etwas über den Lebenslauf und die wirtschaftlichen Ansichten Mr. Roosevelts erzählt.

Interessant ist schließlich auch, daß sich die Wahlpropaganda viel mehr und direkter an die Frauen wendet als bei uns. Mehr als die Hälfte aller Wahlaufrufe richten sich direkt an die Frauen. Ja, man veranstaltet auch große Wahlversammlungen, in welchen weibliche Wahlredner zu einem Auditorium sprechen, das ausschließlich aus Frauen besteht.

Berthold Kipping.

Die Witwe „Garbo-Stiller“

Vor nicht langer Zeit ist Greta Garbo aus Hollywood in Stockholm eingetroffen. Sie hat von ihrer amerikanischen Firma einige Monate Urlaub erhalten, um ins nördliche Vaterland zurückzukehren. Ging es ihr nur darum, die erfrischende Luft Schwedens nach der kalifornischen Hitze einzuatmen?

Das war nicht der einzige Grund.

Wie schwedische Blätter melden, ist Greta Garbo aus sehr prosaischen Gründen ins Vaterland gekommen. Sie kämpft um ein Erbe, und dieser Nachlaßkonflikt hat das Geheimnis der „göttlichen“ Garbo, der ewig einsamen und melancholischen Jungfrau Greta, wie man lange Zeit wähnte, enthüllt. Aber sie war Witwe.

Witwe des berühmten Filmregisseurs Moritz Stiller, der vor einigen Jahren in Hollywood gestorben ist. Stiller lernte die Garbo in Schweedn schon im Jahre 1923 kennen. Nach ihren ersten Erfolgen in dem stummen Film des bekannten Regisseurs Pabst „Das traurige Gäßchen“ fuhr das Paar nach Hollywood. Dort inszenierte Stiller die ersten Garbo-Filme, die ihr Weltruf einbrachten. Mit dem Ruhme Greta Garbos wuchs auch der Ruhm Stillers. Aber auf dem Gipfel der Entfaltung seines Talents verfiel Stiller einer boshaften Blutarmut (Leukämie) und starb im Jahre 1928. Niemand hatte in Hollywood vermutet, was diese beiden Menschen verbunden hat. Niemand wußte auch, daß Greta Garbo und Moritz Stiller schon im Jahre 1924 in Konstantinopel die Ehe geschlossen hatten. Warum verheimlichten sie dann das? Fürchtete Stiller, daß die Anziehungskraft Gretas nachlassen würde, wenn die Leute erführen, daß dieser eisige Vampyr in Wirklichkeit ein biederes „Haushuhn“ war?

Nach dem Tode Stillers ist Greta Garbo traurig geworden. Sie besuchte keinen Menschen, war traurig und schweigsam. Am Tage arbeitete sie im Atelier, am Abend fuhr sie in ihren prächtigen Landsitz nach Beverly Hills. Allein, immer allein, Man nahm an, daß sie unter dem Heimgange Stillers so sehr litt, da sie ihre Sympathien, die sie ihm gegenüber hegte, niemals verheimlicht hat. Aber niemand kam darauf, daß es die Trauer nach dem Tode ihres Mannes sei.

Wie ist nun das Geheimnis gelüftet worden? Dadurch, daß in dem amerikanischen Konsulat in Stockholm jetzt ein Rechtskonflikt ausgefochten wird, bei dem es sich um das Erbe Stillers handelt, der in Europa den größten Teil seines Vermögens gelassen hat. Greta erhebt nun Ansprüche auf diesen Nachlaß, auf den aber die Verwandten Stillers ein größeres Anrecht zu haben glauben. Warum bewirbt sich Greta Garbo um dieses Vermögen? Spielt es denn bei ihren großen Einkünften eine Rolle? Bekanntlich verdient sie 12 500 Dollar wöchentlich. Wieder gewinnt da die Behauptung an Wahrscheinlichkeit, daß Greta sehr viel an den Kreuger-Aktien verloren hat, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn ihr jetzt an jedem Groschen gelegen ist. Obwohl sie gegenwärtig nicht zu den Aermsten gehört, aber warum soll sie jemandem etwas schenken?

Rundfunkecke

vom 23. bis 29. Oktober

Sonntag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 14: Wetter. 14.05: Vortrag für den Landwirt. 14.35: Fantasie über die Oper „Halka.“ 14.40: Herbstarbeiten im Garten. 15: Konzert des Polizeiorchesters. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Nachrichten. 16.45: Sprachenecke: Polnisch. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 18.55: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten. 19.25: Hörspiel: „Cäsar und Cleopatra“ nach Bernhard Shaw. 20: Populäres Konzert. 21.10: Violinvortrag. 22: Tanzmusik. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Chorkonzert. 9.10: Rätselfunk. 9.25: Schachfunk. 9.50: Glockengeläut. 10: Evang. Morgenfeier. 11: Friedrich Ege: Hermann Essig, ein Frühverstorbener. 11.30: Konzert. 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.40: Konzert der Schles. Philharmonie. 14: Mittagsberichte. 14.10: Was der Landwirt wissen muß! 14.25: Dir. Dr. Otto Schmähl: Verkannte Menschen. 14.50: Afrikaforscher Karl-Ignatz Hoffer-Reichenau: Aegypten entgöttert und entschleiert. 15.30: Kinderfunk: Im Wald und auf der Heide. Ein Volksliederspiel von Heribert Grüger. 16: Schlesische Bildnisse. 16.20: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18: Hans v. Hülsen liest aus seinem Roman „Ein Haus der Dämonen“. 18.35: Sportereignisse des Sonntags. 19: Aus der St. Elisabethkirche in Breslau: Abendmusik. 20: Wetter. Anschl.: Volkstümliches Konzert. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8—10.05: von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Dichterstunde. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.35: Von Königsberg: Konzert. 14: Elternstunde. 14.30: Die Lyrik der Gegenwart. 15: Dr. Gustav Wyneken: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen. 15.30: Von Berlin: Orchesterkonzert. 15.50: Von Langenberg: Hockey: Silberschild-Zwischenrunde, Brandenburg-Westdeutschland. 16.05: Von Berlin: Orchesterkonzert. 17.30: Hans Kyser: Der Lebenskampf der Ostmark. Sprache der Erde. 18: Deutsche Volkslieder zur Laute. 18.30: Das Reich der Deutschen. Reich und Reichsverfassung. 19: Von Königsberg: Konzert. 19.50: Stunde des Landes. 20.30: Von Leipzig: „Die Freunde von Salamanka“. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 8.55: Königsberger Domglocken. 9: Evang. Morgenfeier. 11: Königsberg: Wetter. 11: Danzig: Wetter. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Von München: Der Dom zu Bamberg. 12.40: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Zither-Trio. 15.30: Käte Blume: Alkohol und Nikotin, die Feinde unserer Jugend. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Dr. Straube: Zum 65. Geburtstag von Professor Stanislaus Cauer. 18.30: Gedichte deutscher Not. 19: Aus dem Fliesensaal des Königsberger Schlosses: Konzert. 19.50: Sportfunk-Vorberichte. 20: Von Wien: „Die Czardasfürstin“. 22.15: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.55: Nachrichtenrundschau. 16: Funkbriefkasten. 16.15: Franz. Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Unbekannte Merkwürdigkeiten Kleinpolens. 17: Kammermusik. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: „Herbstmanöver“, Operette in drei Akten von Kalman. 22: Technischer Funkbriefkasten, Ratschläge. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23—23.30: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Paul Keller. (Dem Dichter der schlesischen Heimat zum Gedächtnis.) Lehrer Th. Kober und Mitglieder der Funkkapelle (Oberstufe). 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 11.30: Von Beuthen (nur für Gleiwitz): Eröffnungsfeier des Beuthener Museum. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten.) 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages. 15.55: Die Umschau. Lebensgemeinschaft, Gesellschaft und Nation. 16.15: Zum 50. Geburtstag des Komponisten Emmerich Kalman. Konzert der Funkkapelle. 17.05: Technische Uebersicht. 17.25: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Berichte aus dem geistigen Leben. 17.50: Englisch. 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Länder und Landschaften des Donauraumes. 19: Abendmusik (Schallplatten). Von 19—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Von Gleiwitz: Hultschiner Ländchen. Volkskundlicher Streifzug von Hermann Janosch und Paul Kania. 21: Abendberichte. 21.15: Von Berlin: Franz Schubert. 21.45: Kleines Kabarett (Schallplatten). 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.50: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen. 23—23.20: Helmut Lucas: Der Obstmarkt der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Königswusterhausen. 6.35: Von Breslau: Konzert. 9.30: Wege zum Kunstwerk. 10.10—10.35: Schulfunk. Deutsche Dichtungen in sprechkünstlerischer Gestaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Quartett- und Chorgesang (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funk. Schulrat Dr. Walter Nowack: Die Behandlung schwebender Ostfragen im Unterricht. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Arthur Hübner: Die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Major a. D. Dr. h. c. Alfred von Wegerer: Die Kriegsschuldfrage. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.20: Viertelstunde Funktechnik. 19.30: Stunde der Regierung. 20: Von Hamburg: Da makt he sick een Hanseat. 21: Tagesnachrichten. 21.10: Von Hamburg: Heiteres Konzert. 22.20: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45—24: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Königsberg: Eine Reise nach Nordosten (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 16: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16.30: Konzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.50: Gedenktage der Woche. 19: Klavierkonzert. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 19.55: Wetter. 20: Von Breslau: Hultschiner Ländchen. 21: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 21.10: Lob der Tänze. Hörfolge. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Flugwesen und Gasschutz. 15.55: Nachrichten. 16: Bücherstunde. 16.15: Vortrag für Lehrer. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Krakau: Vortrag. 17: Konzert des Philharmonischen Orchesters. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Von Krakau: Musikalisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Populäres Konzert. 21.10: Konzert-Fortsetzung. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Tanzmusik. 22.25: Wetter, Polizeinachrichten. 23—23.30: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10 bis 10.40: Schulfunk für höhere Schulen: Oberstufe. Studiendirektor Dr. Seiffert: Vom alten und neuen Kreta. 11.30: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert auf Schallplatten. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Robert Franz-Lieder. Zum 40. Todestage des Komponisten. 16.40: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Der Schmuck (Novelle). 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Die Südslawen. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. Von 19.30 bis 20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Von München: Melodien aus Oberbayern. 21: Abendberichte. 21.10: Kammermusik für zwei Geigen und Cembalo. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Theaterplauderei. 22.40—24: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Bei deutschen Schülern in Beßarabien. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. Französisch für Anfänger. Anschl.: Volkstümliche Lieder (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Just, Greifswald: Tier und Umwelt. 18: Heutige Musikpädagogik. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 19.30: Zeitdienst. 20—22.30: Uebertragung von Berlin: 20: Chöre. 20.30: „Stein“. Hörspiel. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.30 bis 14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten (mit Schallplatten) der Deutschen Reichs-Postreklame G. m. b. H. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel. 16: Konzert. 17.55: Zeitschriftenschau. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Der deutsche Student und der deutsche Osten. 19.30: Von Danzig: Autorenstunde. 20: Wetter. 20.05: Aus dem Stadttheater Danzig: „Mr. Wu“, Oper in drei Akten von M. Karlev. 21.55: Gerhard Eschenhagen liest seine Kurzgeschichten. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.55: Pfadfinder-Chronik. 16: Kinderstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag in neugriechischer Sprache: Reise von Aka nach Krakau. 17: Schallplatten. 17.40: Internationale Enquete über die Arbeitsfrage der Frau. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Leichte Musik. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Chansons. 20.30: Klaviervortrag. 21: Sportnachrichten. 21.05: Funkzeitung. 21.30: Arien und Lieder. 22: Am Horizont. 22.15: Tanzmusik. 22.40: Vortrag. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Konzert, Fortsetzung. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16: Elternstunde. 16.30: Von Gleiwitz: Jugendfunk. 17.10: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.25: Von Gleiwitz: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Kammermusik. 18: Von Gleiwitz: Der Faltbootfahrer. 18.25: Von Gleiwitz: Paul Wybranietz: Grenzlandarbeit des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes. 18.50: Von Gleiwitz: Unterhaltungsmusik. Anschl.: Winterhilfe Oberschlesien. 19.30: bis 20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Zur Unterhaltung. 21: Abendberichte. 21.10: „Sechzig Minuten“. Hörspiel. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—23.30: Von Hamburg: Konzert.

Königswusterhausen. 6.35: Von Berlin: Konzert. 9: Berliner Schulfunk. Erlebtes und Erlauschtes im Berliner Aquarium. 9.30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Hans Jannasch: Auf abessinischen Wildpfaden. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. Die Psychologie des Prüfens. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Nordisches Christentum als Wegweiser. 18: Musikerstudien. 18.30: Dr. Paul Rohrbach: Die Frontstellung Indiens und Ostasiens gegenüber dem Abendland. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Englischer Unterricht. 19.30: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 20.20: Aus dem Haus der Ingenieure: Dichterabend. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Wien: Wiener Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30—8.15: Konzert (Schallplatten). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.50: Die Orag gratuliert dem ältesten Masuren zum 107. Geburtstag. 18.25: Schummerstunde. Plattdeutsche Kurzgeschichten. 18.40: Siegfried Nikolaiski: Neidhard von Gneisenau. 19: Von Langenberg: Landschaft in Not. 19.25: Bridge-Unterricht. 20: Tanzabend. 21.10: Musik des frühen und hohen Mittelalters. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Abendunterhaltung (Schallplatten).

Donnerstag

Warschau. 12.10—12.30: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.35 bis 14: Aus der Philharmonie: 4. Konzert für die Schuljugend. 15.50: Schallplatten. 16: Rundschau der Frauenzeitschriften. 16.15: Franz. Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Krakau: Vortrag. 17: Schallplattenkonzert. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Literarische Lesestunde. 19.45: Funkzeitung. 20: Von Kattowitz: Konzert. In der Pause: Sport- und Funkzeitung. 21: Tschechische Musik. 21.30: „Die Prinzessin Kazia“, Hörspiel. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter- und Polizeinachrichten. 23—23.30: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9—9.45: Von Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 11.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“: Spaziergang im Südosten Breslaus. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Kompositionen von Paul Mittmann. 16.50: Kinderfunk: Wer weiß, welche Vögel wann und wohin ziehen? Isa von Eck plaudert zu Kindern. 17.20: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 18: Schulfunk für Berufsschulen. Kernfragen deutschen Volkstums und deutscher Volkskultur. 18.25: Der Zeitdienst berichtet. 18.40: Stunde der Arbeit. 19: Univ.-Prof. Dr. Georg Ostrogorsky: Die nationalstaatliche Entwicklung Südosteuropas. Vom Berliner Kongreß bis zum Weltkrieg. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Renato Zanelli. Ein Nachfolger Carusos (Schallpl.). Von 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Volkslieder der Auslandsdeutschen. 21: Abendberichte. 21.10: Winterhilfe. Hörbericht. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Zehn Minuten Esperanto. 22.30—23: Eberhard Wilde: Es herbstet! Besinnlicher Spaziergang durch Breslaus Promenaden.

Königswusterhausen. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Königsberg: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10—10.35: Schulfunk: Dichter erzählen aus ihrem Leben. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: „Ein unterhaltendes Instrumentalkonzert“ (Schallpl.). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Erna Saenger: Mutter und Sohn. 16: Pädagogischer Funk. Aus dem Preußischen Kultusministerium: Staat und Erwachsenenausbildung. 16.30: Von Berlin: Liederkonzert. 17.30: Dr. Ernst Heizmann: Der Erfinder des Mikroskops (zum 300. Geburtstag A. von Leeuwenhoeks). 18: Musikalischer Zeitspiegel. 18.30: Dipl.-Ing. Wolter: Die Gefahren des elektrischen Stromes. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Dr. Rudolf Pechel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20.10—21: Uebertragung von Berlin. 21: Von München: Im fernen Osten. 22.20: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40 bis 24: Von Königswusterhausen: Unterhaltungskonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 9: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. 11.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30—12.30: Danzig: Schallplatten. 12.30—14.30: Konzert. Orchester des Opernhauses. 16: Von Danzig: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Konzert. 19.35: Englisch für Anfänger. 20: Wetter. 20.05: Arien aus Händels Opern und Oratorien. 20.40: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.45: Von Langenberg: „Paganini“. 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.40—24: Nur für den Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert.

Freitag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Flugwesen. 15.55: See- und Kolonialwesen. 16: Zeitschriftenrundschau. 16.15: Englischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Die polnischen Flugzeuge. 17: Von Lemberg: Leichte Musik. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20: Von Wilna: Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.30: Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Musikalische Plauderei zum folgenden Konzert. 20.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten. Funkzeitung. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert (Schallplatten). 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen: Aktuelle Stunde. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 14.05: Aus Habelschwert: Hermann Stehr-Feier, am Geburtshause des Dichters. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16: Von Leipzig: Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Dr. Herbert Knothe: Ungarn. Volk, Staat und Kultur. 18: Johann Gottfried von Herder: Aus „Ideen zur Geschichte der Menschheit“. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Abendmusik (Schallplatten). Von 19—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Univ.-Prof. Dr. Georg Ostrogorsky: Die staatliche Umgruppierung Südosteuropas seit dem Weltkrieg. 20.30: Von Offenbach bis Künneke. (Operettenabend). 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 22.50—24: Von Berlin: Orchesterkonzert.

Königswusterhausen. 6.35: Von Berlin: Konzert. 10.10 bis 10.35: Von Leipzig: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Aus dem September-Programm (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. A. Malte Wagner: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege. 18: Generalsuperintendent D. Otto Dibelius: Die Bedeutung des evangelischen Pfarrhauses für die Geschichte des deutschen Volkes. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20—21.45: Uebertragung von Hamburg: Mozart-Konzert. 21.45: Walter Bochow: S. M. S. „Emden“ vor Penang. 22.10: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (Wachsplatten). Anschl. bis 24: Von Berlin: Orchester-Konzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Frühkonzert (Schallplatten). 9: Von Danzig: Franz. Schulfunkstunde für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplattenkonzert. 14.30: Werbenachrichten mit Schallplatten der Deutschen Reichs-Postreklame G. m. b. H. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch. 17.50: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. 18.30: Von Danzig: Prof. Dr. Oskar Walzel: Kleists Tragik. 19: Paul Rohrbach: Besuch auf Luzon. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20: Wetter. 20.05: Aus der Stadthalle: Anton Bruckner: Große Messe F-moll. 21.15: Nachrichten. 21.30: Hörspielbühne: „Sturz nach oben“, Hörspiel in sechs Etappen von Hans Reimann und Bruno Manuel. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht! (Wachsplatten.)

Sonnabend

Warschau. 12.10: Schallplatten. 13.10: Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulmatinee. 15.50: Militärfragen. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Die Weltkrise und die Frau als Wirtschaftsfaktor. 17: Unterhaltungskonzert. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Leichte Musik und Tanzmusik. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Aktuelle landw. Nachrichten. 19.30: „Am Horizont“. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23 bis 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16: Die Umschau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Das Buch des Tages. 18: Die Zusammenfassung. Rückblick auf die Vorträge der Woche. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Abendmusik. Von 19—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Von Hamburg: Janmaaten, Teerjacken und seute Deerns. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. Anschl. bis 24: Von Langenberg: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk: Fritz Heitmann: Bachsche Choralvorspiele aus dem Berliner Dom. Anschl.: Von Wien durch die Welt (Schallplatten.) 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Die Studentensprache. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Meinhart Maur: Denkwürdige Reden. 18.05: Musikalische Wochenschau 18.30: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stille Stunde: Einkehr in sich selbst. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20—22.20: Uebertragungen von München: Konzertstunde Joan Manén. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Frühkonzert. 9: Schulfunkstunde. 11.05: Von Danzig: Gartenfunk. 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Unterhaltungskonzert. 17.40: Syndikus Lau: Gedanken zum Weltspartag. 18: Programmvorschau für die folgende Woche. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Die Welt des Bauern. 19: Monatsschau. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20: Von Hamburg: Janmaaten, Teerjacken und seute Deerns. 22.10 ca.: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Die Verschuldung der Landwirtschaft

Die Bank Rolny schätzt sie auf 2137.5 Millionen Złoty

⊙ Die Bank Rolny hat Berechnungen über die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft angestellt und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die kurz- und mittelfristige Verschuldung beträgt 913.6 Mill. zł. Als Gläubiger fungieren: Kreditgenossenschaften mit 221.3 Mill. zł, kommunale Sparkassen mit 117.8 Mill. zł, andere kommunale Kreditinstitute mit 14.7 Mill. zł, die Bank Rolny mit 258.9 Mill. zł, die Landeswirtschaftsbank mit 97 Mill. zł, die Aktienbanken mit 145.3 Mill. zł und die Bank Polski (ausser den Krediten, die unter der Vermittlung der Banken erteilt sind) mit 58.6 Mill. zł.

Bedeutend höher ist die langfristige Verschuldung, die sich auf 1223.9 Mill. zł beziffert. Die Bank Rolny hat (hauptsächlich auf dem Wege der Kreditierung mit Pfandbriefen und Obligationen) 339.3 Mill. zł verliehen, die Landeswirtschaftsbank 58.1 Mill. zł, die landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften 464.9 Mill. zł und schliesslich die in Liquidation befindlichen Institutionen der ehemaligen Teilungsmächte 285.9 Mill. zł.

*

Die deutschen Landwirte in Polen haben an der von der Bank Rolny berechneten kurz- und mittelfristigen Verschuldung nicht teil, während eine Anzahl deutscher Agrarier zu einigen der in der Reihe der langfristigen Gläubiger aufgeführten alten Instituten natürlich im Schuldnerverhältnis steht.

Der westpolnische Getreidemarkt

Nach dem jüngsten Bericht der Industrie- und Handelskammer in Posen gestaltete sich die Tendenz am westpolnischen Getreidemarkt im vergangenen Monat uneinheitlich. Während die erste Septemberhälfte eine behauptete Tendenz aufwies, war die zweite Septemberhälfte durch sinkende Preise charakterisiert. Die Preise für Brotgetreide ermässigten sich erheblich, trotzdem das Angebot schwach war. Zur Preissenkung trug auch der geringe Mehlabsatz bei, der die Mühlen zu Betriebseinschränkungen zwang. Die Umsätze an der Posener Getreide- und Produktenbörse in Weizen und Roggen betrugen im Berichtsmonat rund 14.3 Millionen zł.

In Braugerste wurden grössere Umsätze nicht notiert, da die Brauereien nur minimale Mengen bei sehr hohen Qualitätsanforderungen kauften. Erhebliche Partien Braugerste gelangten zum Export.

Der Handel in Hafer hielt sich ebenfalls in engen Grenzen. Die polnischen Militärintendanturen haben mit den Bedarfsdeckungskäufen noch nicht begonnen.

Grössere Umsätze wurden im Handel mit Oelsaaten erzielt, für die im In- und Auslande hohe Preise angelegt wurden. Beachtliche Abschlüsse wurden in Fabrikkartoffeln getätigt, doch war die Preisgestaltung wenig günstig. Nachfrage nach Speisekartoffeln bestand fast gar nicht. Erhebliche Preiseinbussen erlitten die diversen Kleiesorten. Das Geschäft in Erbsen konnte sich bisher nicht entsprechend entwickeln. Die Tschechoslowakei, ein Hauptabnehmer Polens für diesen Artikel, hat ein Einfuhrverbot erlassen. Der polnische Inlandsverbrauch wiederum steht in keinem Verhältnis zum Angebot.

Die Gesamtumsätze an der Posener Börse in Getreide und Agrarprodukten beliefen sich im September auf 7 672 Geschäftsabschlüsse, über 157 618 t. im Werte von 27 Mill. zł.

Der Verband der polnischen Getreideexporteure hat für Exportzwecke im September in folgendem Umfange Ausfuhrscheine ausgestellt:

Gebietsteil	Roggen	Gerste	Vollmehl	Schrotmehl	Malz
Westpolen	9 235	9 325	180	1 455	—
Zentralpolen	435	30	—	105	75
Südpolen	—	—	45	135	—
Danzig	9 020	12 110	15	30	—
Staatl. Getreidehandelsgesellschaft	10 510	300	105	2 400	—
Insgesamt in t:	29 200	21 765	345	4 125	75

DPW.

Nochmals: gegen die Deflation

⊙ Der Warschauer Verein der polnischen Wirtschaftspublizisten veranstaltete einen Vortragsabend, während dessen Prof. Lipiński, der Leiter des Konjunkturforschungsinstituts, ein Referat über die Frage einer Besserung der Konjunktur in Polen hielt. Prof. Lipiński unterzog die Versuche in Deutschland und Amerika, eine Wirtschaftsbelebung zu organisieren, einer näheren Betrachtung und kam zu dem Schluss, dass in Polen eine ähnliche Aktion notwendig sei. Das habe man in den Regierungsstellen auch eingesehen und bereite sie daher bereits vor.

Prof. Lipiński setzte sich sodann mit den inflationistischen Plänen des Prof. Krzyżanowski auseinander, denen er einen anderen Plan entgegensetzte. Er sieht eine dem Staat zu erteilende Bank-Polski-Anleihe mit ...jähriger Laufzeit vor. Mit diesem dem Staat zur Verfügung gestellten Gelde soll das Eisenbahnnetz vergrössert und ausgebaut werden, um den inneren Markt zu erschliessen. Die Deckung des Złoty soll nicht prozentual festgelegt werden, sondern soll, wie in England, durch ein Kontingentierungssystem bestimmt werden.

Der „Deutsch-Polnische Wirtschaftsdienst" berichtet über einen anderen Vortrag einer der massgeblichsten Persönlichkeiten der polnischen Wirtschaftsorganisationen, nämlich des Direktors des Zentralverbandes der polnischen Industrie, Dr. Rose, in dem gleichfalls gegen die Deflationspolitik der Bank Polski Stellung genommen wird. Je länger die Krise anhalte, um so zweifelhafter werde seiner Ansicht nach die Zweckmässigkeit des Festhaltens an der deflationistischen Politik, und dies um so mehr, wenn sich ein Ende der Krise nicht voraussehen lasse. Schon rein budgetäre Momente sprächen für die Aufgabe dieser Politik, die bei weiterer Schrumpfung der Staatseinnahmen gefährliche Folgen auslösen müsse. Durch die Deflationspolitik werde aber auch die Aktivität der polnischen Handelsbilanz gefährdet. Die Träger der Aktivität werden durch den Preisabbau zusehends geschwächt. Wenn auch die Złotywährung fest bleiben müsse, so sollte doch recht bald nach einem Ausweg gesucht werden, welcher der Wirtschaft unter Loslösung von der schädlichen Deflationspolitik neuen Antrieb zu einer Belebung verleihe.

DPW.

Der Mehlexport soll sich in letzter Zeit nicht wesentlich über das normale Niveau gesteigert haben. Ausgeführt werden vorwiegend Mehle zweiter Sorten. Die Exporttätigkeit stösst aber im allgemeinen auf zunehmende Schwierigkeiten, weil der Aschegehalt in Anbetracht der schwachen Qualität des diesjährigen Getreides gestiegen ist und bei schlechteren Mehlsorten die höchstzulässige Menge von 2,2 Prozent übersteigt. Im Zusammenhang damit haben sich die Müllerorganisationen an die Regierung mit dem Antrag auf Erhöhung des zulässigen Aschegehalts bis auf 1 Prozent für beste Mehlsorten und bis auf 2,9 Prozent für sonstige Mehlsorten gewandt. Die Ausfuhr von Mehl zweiter Sorte erscheint der polnischen Mühlenindustrie um so dringlicher, als für solches Mehl im Inlande absolut keine Absatzmöglichkeiten bestehen sollen.

DPW.

Die Bewirtschaftung privater Forsten

Gesetzliche Neuregelung durch den Ministerrat

Der polnische Ministerrat hat den Erlass einer Verordnung über die Bewirtschaftung der Privatforsten beschlossen, das eine Novelle zu dem Gesetz vom 24. Juni 1927 über den gleichen Gegenstand darstellt. Die neuen Bestimmungen lockern die strengen Vorschriften, die die Initiative des privaten Waldbesitzes bei der Ausübung der Bewirtschaftung und Nutzung stark beengten.

Während bisher alle Forsten in Polen nach vorweg genehmigten Programmen und Plänen bewirtschaftet werden mussten, können nach den neuen Vorschriften Waldungen unter 30 Hektar Umfang und in den Ostprovinzen solche unter 50 Hektar ohne besondere Genehmigung exploitiert werden, jedoch mit dem Vorbehalt, dass Einschläge, die 1 Hektar jährlich überschreiten, dem zuständigen Landratsamt mitgeteilt werden müssen. Letzteres hat das Recht, innerhalb von zwei Monaten nach erfolgter Benachrichtigung ein Veto einzulegen.

Bei Waldungen über 30 bzw. 50 Hektar sollen die bisherigen Bewirtschaftungsvorschriften gleichfalls derzeitigen Härten entkleidet werden. Das polnische Landwirtschaftsministerium kann die Landwirtschaftskammern ermächtigen, die Bewirtschaftungspläne selbst anzufertigen, ohne dass diese dann noch einer Bestätigung durch das Landwirtschaftsministerium bedürfen. Weiter wird der private Waldbesitz ermächtigt, die Reihenfolge der Holzeinschläge, wie sie das zehnjährige Einschlagprogramm jeweils vorsieht, beliebig zu verändern. Hierdurch wird dem Waldbesitz die Möglichkeit gegeben, sich den jeweiligen Konjunkturbedingungen des Holzmarktes besser anzupassen. Eine Parzellierung bzw. Aufteilung von Privatwaldungen, und zwar auch solcher unter 30 bzw. 50 Hektar, ist lediglich mit Genehmigung der zuständigen Wojewodschaftsbehörde gestattet.

Klagen der Mühlenindustrie

Die polnischen Mühlen klagen seit einigen Wochen über eine weitere Schrumpfung des Mehlabsatzes. Die Zurückhaltung der Käufer wird auf die unsichere Preislage zurückgeführt. Nur der dringendste Bedarf wird gedeckt. Auch das Kleiegeschäft ist sehr schwach, was sich aus der noch starken Grünfütterung ergibt.

Zwangskartell der polnischen Naphthaindustrie

⊙ Nachdem die Produzenten sich über die Schaffung eines Kartells der polnischen Naphthaindustrie nicht einig werden konnten, hat das Handelsministerium eine solche Organisation auf dem Verordnungswege zwangsweise ins Leben gerufen. Dieses Kartell wird den Namen „Polnischer Naphthaexport" tragen.

Der Bruch mit der Sonntagsruhe

Protest kaufmännischer Verbände gegen die neue Verordnung über die Geschäftszeit

⊙ Auch in Posen hat eine Protestversammlung der polnischen Kaufleute der Kolonialwarenbranche gegen die demnächst erscheinende neue Verordnung des Staatspräsidenten über die Geschäftszeit im Detailhandel stattgefunden. Es wurde Klage darüber geführt, dass bis jetzt schon der Sonntagshandel der Ladeninhaber, die ein Handelspatent 4. Kategorie haben und der Obstgeschäfte, in denen auch andere Lebensmittel verkauft wurden, praktisch gestattet war. Das ist der Fall gewesen, weil zu der den Sonntagshandel verbietenden Verordnung des Staatspräsidenten keine Ausführungsbestimmungen erlassen wurden. Wie es mit dem Sonntagshandel stand und steht, ist es auch um den Abendhandel einiger Geschäftsarten bestellt. Die Kaufleute haben gegen die neue Verordnung protestiert, da sie mit dem Grundsatz der Sonntagsruhe breche.

Keine Herabsetzung der Zündholzpreise

Aus Warschau wird gemeldet, dass in der Frage der Zündholzpreise die massgebenden Faktoren in Polen sich ausserstande sehen, einer fühlbaren Preissenkung zuzustimmen, und zwar aus folgenden Gründen:

Die polnische Regierung hat in erheblichem Masse an den Gewinnen aus dem Zündholzverkauf teil. Aus diesen Einkünften leistet die Regierung die Zinszahlungen und Tilgungsraten für die Zündholzanleihe, die eine Höhe von 32 Millionen Dollar hat.

Auf Grund des Zündholzmonopolvertrages kann der Preis der Zündhölzer in Polen nicht so stark herabgesetzt werden, dass der Verbraucher beim Kauf im Kleinhandel davon etwas merken könnte.

Ein Seidenappreturwerk in Polen. In Rokicie bei Lodz wird von einer schweizerischen Textilfirma ein Appreturwerk und Färberei für Seidengewebe gebaut. Es wird das die erste Fabrik dieser Art in Polen sein. Bisher war die polnische Seidenindustrie genötigt, ihre Erzeugnisse zur Ausführung von Vollendungsarbeiten nach der Schweiz bzw. in die belgischen und italienischen Fabriken zu schicken.

Montage von Fiat-Automobilen in Polen. Auf Grund des mit der Fiat-Gesellschaft in Turin abgeschlossenen Lizenzvertrages werden in der neu eingerichteten Fabrik der Staatlichen Ingenieurwerke in Warschau Personenkraftwagen aus den von der Turiner Fiat-Fabrik gelieferten Teilen montiert. Das Holzgerippe der Karosserien, das Material für die Innenausstattung, die Sitze sind polnischer Fabrikation, die technische Leitung der Montage befindet sich gegenwärtig ebenfalls in polnischer Hand. Bei weiterem Fortschreiten der Produktion ist die Ersetzung einer immer grösseren Zahl der italienischen Bestandteile durch polnische Fabrikate in Aussicht genommen. Die gesamte Produktion wird von der Polnischen Fiat-Gesellschaft abgenommen, die über bedeutende, von den mit der italienischen Gesellschaft zusammenarbeitenden Banken bereitgestellte Kredite verfügt und den Absatz der Fiatwagen in Polen finanziert.

Polen an Stelle Deutschlands im Hollandhandel? Das Staatliche Exportinstitut in Warschau macht die interessierten polnischen Kreise darauf aufmerksam, dass in Verbindung mit den letzten Massnahmen der deutschen Handelspolitik, die den holländischen Import von Agrarprodukten wesentlich erschwert, der holländische Brauereiverband beschlossen habe, Gerste, Malz und Hopfen aus Deutschland nicht mehr zu beziehen. Das Institut richtet das Augenmerk der interessierten polnischen Kreise auf die Möglichkeit, die so geschaffene Situation auszunutzen und vor allem die Exportbasis für den sehr lohnenden Gerstenexport auf diese Weise zu verbreitern. Gleichzeitig sollen, ebenso wie in London, Muster der besten polnischen Braugerstesorten in Holland zur Ausstellung gelangen, um die dortigen Kreise auf die fortschreitende Qualitätssteigerung von polnischer Gerste im Verlauf der letzten Jahre aufmerksam zu machen.

Märkte

Getreide. Posen, 21. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	15.40
30 to	15.30
Hafer 15 to	15.40

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.75
Roggen	14.90—15.10
Braugerste,	17.00—18.50
Mahlgerste, 68—69 kg	14.75—15.50
Mahlgerste, 64—66 kg	14.25—14.75
Hafer,	14.75—15.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00
Weizenmehl (65%	37.25—39.25
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	37.00—38.00
Winterrübsen	35.00—40.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	33.00—36.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Klee, weiss	120.00—160.00
Blauer Mohn	90.00—100.00
Senf	39.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 760 t, Weizen 140 t, Gerste 125 t, Hafer 60 t, Fabrikkartoffeln 300 t.

Getreide. Warschau, 20. Oktober. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75 bis 17.25, Weizen, rot 28—28.50, Einheitsweizen 27—27.50, Sammelweizen 26—26.50, Einheitshafer 17.50—18, Sammelhafer 16.50—17, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 17—18, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 26 bis 29, Peluschken 18—18.50, Winterraps 48—49, Leinsamen 90proz. 37—39, Rotklee 110—130, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 130—145, Weissklee 120—160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160—210, Speisekartoffeln 4—4.50, Weizenluxusmehl 45—50, Weizenmehl 4/0 40 bis 45, gebeuteltes Roggenmehl 27—29, gesiebtes 21 bis 23, Roggenschrotmehl 22—24, Weizenkleie 11 bis 11.50, mittlere 10.50—11, Roggenkleie 9—9.50, Leinkuchen 20—20.50, Rapskuchen 16.50—17, Sonnenblumenkuchen 42—44proz. 17.50—18. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 20. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen, weiss 15, Weizen, rotbunt 14.25, Roggen zur Ausfuhr 9.60, für die Mühle 9.80, Hafer 8.75—9.25, Gerste, feine 10 bis 10.40, mittlere 9.50—9.80, geringe 9.25, Roggenkleie 6, Weizenkleie 6.25, Weizenschale 6.50, grüne Erbsen 18 bis 24, Viktoriaerbsen 14—16.50, Wicken 10.50—11.25, Peluschken 10.50—11.50.

Produktenbericht. Berlin, 20. Oktober. Während gestern nachmittag und heute vormittag die Tendenz im Getreideverkehr etwas stetiger war, ohne dass sich das Geschäft allerdings beleben konnte, bröckelten die Preise für Brotgetreide zu Beginn der heutigen Börse wieder leicht ab. Gegenüber der schleppenden Nachfrage bleibt das Inlandsangebot ziemlich reichlich, und die Mühlen nehmen nur zögernd am Promptmarkt Material auf. Gestrige Preise waren für Weizen und Roggen im allgemeinen schwer zu erzielen. Roggen zur Kahnverladung wird nur vereinzelt und mit Preisabschlägen gegenüber Waggonware abgesetzt. Am Lieferungsmarkt kamen Notierungen für die Oktober-Sichten zunächst nicht zustande. Spätere Lieferung war bei Weizen 0.75 Rm., bei Roggen 0.50 Rm. abgeschwächt, obwohl verschiedentlich Interventionen der DGH. erfolgten. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, die Abschlusstätigkeit geht nicht über die Deckung des notwendigen Tagesbedarfes hinaus. Hafer ist ausreichend offeriert, der Konsum disponiert nur vorsichtig, und gestrige Gebote waren kaum erhältlich. Gerste ist nur in guten Brauqualitäten behauptet.

Berlin, 20. Oktober. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 196—198, Roggen, märk. 154 bis 156, Braugerste 175—185, Futter- und Industriegerste 167—174, Hafer, märk. 134—138, Weizenmehl 24.50 bis 28, Roggenmehl 20—22.50, Weizenkleie 9.25 bis 9.60, Roggenkleie 8.40—8.80, Viktoriaerbsen 22—26, Kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—17, Wicken 17 bis 20, Leinkuchen 10.30—10.50, Soyaschrot, ab Hamburg 10.30, ab Stettin 11.10.

Eier. Berlin, 20. Oktober. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 13½, Klasse A 60 g 12½, Klasse B 53 g 12, Klasse C 48 g 10¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 8½ Pfg. — Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 10¼, 17er 9¾, 15½—16er 9½, leichtere 8½; Bulgaren und Rumänen 7½—7¾; Ungarn und Jugoslawen 7½—8; Russen, normale 7½—7¾; Polen, abweichende 7, kleine mittel Schmutzeier 6½. Grosshandelspreise bei Waggonbezug. — In- und ausländische Kühlhauseier: Grosse 7½, normale 7 Pfg. — Kalkeier: Grosse 7¼ Pfg. Witterung: trübe. Tendenz: behauptet.

Milch. Berlin, 20. Oktober. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 21. Oktober bis 27. Oktober: Trinkmilch 13,85 Pfg. je Liter, dazu folgende Zuschläge: 1. a) tiefgekühlte 0.50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1.75 Pfg., 2. a) Werkmilch 9 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 9.50 Pfg. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung für die obige Zeit auf 79 Prozent festgesetzt.

Butter. Berlin, 20. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Qualität 92. (Butterpreise vom 18. Oktober: dieselben.) Tendenz: stetig.

Kartoffeln. Berlin, 20. Oktober. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.20, rote 1.25—1.35, Odenwälder blaue 1.10—1.20, gelbfleischige 1.30—1.40. Fabrikkartoffeln für Stützungskäufe 9 Pfg., im sonstigen Verkehr 7—8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Posener Viehmarkt

vom 21. Oktober.

Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 6 Bullen, 24 Kühe, 172 Kälber, 19 Schafe, 394 Schweine, 140 Ferkel; zusammen 757 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine nach den Notierungen für polnische Bacons in England mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Złoty an:

1. Kl. 68—72, 2. Kl. 66—70, loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Schweinenotiz. Warschau, 20. Oktober. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—125, 130—150 kg 100—110; Fleischschweine 110 kg 80—95. Aufgetrieben wurden 1724 Stück. Tendenz: fallend.

Posener Börse

Posen, 21. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38.50 +. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 20. Oktober. Złotynoten 57.52—57.63, Warschau Auszahlung 57.50—57.61, New York Auszahlung 5.1249—5.1351, Amsterdam 206.39—206.81.

Warschauer Börse

Warschau, 20. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.905—8.9075, Goldrubel 459—459.50, Tscherwonetz 0.28—0.29 Dollar, österreichische Schilling 105.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 123.90, Berlin 211.95, Danzig 173.65, Kopenhagen 157.75, Oslo 152.75, Stockholm 157.25, Italien 45.63, Montreal 8.14.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 96.25—96.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 40.50, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 55.75—55.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.75—53—53.75.

Bank Polski 87.50 (88), Sole Potasowe 57 (57), Lilpop 13 (13), Starachowice 8.70 (9.25). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	20. 10. Geld	20. 10 Brief	19. 10. Geld	19. 10. Brief
Amsterdam	357.95	359.75	357.65	359.45
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
London	30.05	30.35	29.86	30.16
New York (Scheck)	8.892	8.932	8.894	8.934
Paris	34.96	35.12	34.90	35.08
Prag	26.35	26.47	26.35	26.47
Italien	—	—	45.40	45.84
Stockholm	—	—	156.20	157.80
Danzig	—	—	173.17	174.03
Zürich	171.82	172.68	171.72	172.58

Tendenz: fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Okt. Während man noch im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse eher mit einer freundlicheren Tendenz gerechnet hatte, bewirkte die anhaltende Geschäftsstille, dass die ersten Kurse im Durchschnitt nur gut gehalten lagen. Die Veränderungen hielten sich in ganz engem Rahmen. Dem nach der freundlicheren Haltung der letzten Tage etwas überraschenden neuen Schwächeanfall in New York standen günstigere Nachrichten aus der deutschen Industrie gegenüber. Man verwies auf die Verteilung der Reichspostaufträge, die Luther-Rede, die Zunahme der Walzwerkleistung und des Ruhrkohlen-Absatzes im September, weitere Arbeitereinstellungen, Absatzbesserungen in der Elektrowirtschaft und den Rückgang der Feierschichten im Ruhrgebiet. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltender Geschäftsstagnation keine nennenswerten Veränderungen. Die Grundstimmung blieb jedoch ziemlich freundlich. Deutsche Anleihen lagen völlig unverändert, das gleiche gilt von Reichsschuldbuchforderungen, doch war hier das Geschäft etwas lebhafter. Am Pfandbriefmarkt scheint die Grundstimmung etwas freundlicher zu sein, doch dürften sich grössere Veränderungen kaum ergeben. Geld konnte sich etwas erleichtern, Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4¼, vereinzelt auf 4⅛%.

Amtliche Devisenkurse

	20. 10. Geld	20. 10. Brief	19. 10. Geld	19. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.24	14.28	14.23	14.27
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.53	169.87	169.38	169.72
Brüssel	58.49	58.61	58.49	58.61
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.94	82.10	81.97	82.13
Helsingfors	6.164	6.176	6.144	6.156
Italien	21.55	21.59	21.555	21.595
Jugoslawien	5.594	5.606	5.594	5.606
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	73.98	74.12	73.83	73.97
Lissabon	12.98	13.00	12.97	12.99
Oslo	72.93	72.07	71.53	71.67
Paris	16.53	16.57	16.51	16.55
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.27	81.43	81.22	81.38
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.47	34.53	34.47	34.53
Stockholm	73.48	73.62	73.33	73.47
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 20. Oktober. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 43 **Heimat und Welt** bei



Baumwollene Strümpfe: Zł. 1.20, 3.— Wollene Strümpfe: Zł. 2.—

Bata

Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34

Bieten:
Palugyay sowie Georges Geiling
Trauben-Schaumweine
9.50 — 17.— zł
Spezial-Offerten postwendend

„CAFÉ ESPLANADE"

Hierdurch geben wir unseren geschätzten Kunden bekannt, dass wir mit dem **17. Oktober** unsere

Backwaren, wie Kuchen, Torten usw.

verkaufen und auf Bestellung verschicken.
Um unsere geschätzten Kunden von der Güte der Backwaren zu überzeugen, geben wir bei Bestellung einer grossen Tasse Kaffee **einen Kuchen gratis zu.**
Zu jedem Hausverkauf von mindestens **10 Kuchen** legen wir ein **Geschenk** aus der Porzellanfabrik St. Mańczak, Kolmar, hinzu.
Bemerkung: Die Kuchen werden wir bis auf Widerruf gratis zu jeder Tasse Kaffee verabfolgen.

Eigenes Gebäck. **Warschauer Spezialist.**

Mit aller Hochachtung: **Der Vorstand.**

„MOULIN ROUGE"

Poznań Kantaka 8/9 Tel. 33-69.
Das führende Kabarett und Ballhaus am Platze!
Jeden Sonnabend, Sonn- und Feiertagen in den Parterre-Räumen, sowie I. Etage TANZ-TEE
der vornehmen Gesellschaft mit Programm. — Unsere Gesellschaftstänzer stehen auf Wunsch den geehrten Damen zum Tanz zur Verfügung.
In beiden Lokalitäten verpflichten die gleichen niedrigen Preise!

Dem geehrten Publikum von Posen und Umgebung geben wir zur Kenntnis, daß wir am Sonnabend, dem 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr eine **Konditorei u. Kaffee** unter dem Namen

„Europejska"

Poznań, 27 Grudnia 9, Tel. 2697

eröffnen. Wir bitten höflichst um Unterstützung unseres neuen Unternehmens.

Die Direktion.

Lose

zur 1. Klasse der 26. staatl. **Klassenlotterie** empfiehlt
F. Rękosiewicz, Staatl. Kollektur **in Rawicz**
Hauptgewinn 1 000 000 zł.

Zur Herbstbestellung
Ackergeräte
Schare
Streichbretter
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Graue Haare
beseitigt unt. Garantie
„Rewax"-Haarfarbe
in: **blond, chatain, braun u. schwarz.**
Zu haben bei
J. Gadebusch Drogenhandlung
Poznań
Nowa 7 (Bazar).

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel
Schaufensterscheiben
empfiehlt
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Spółka Akcyjna, POZNAŃ, Małe Garbary 7a, Tel. 28-63.
Filiale in Łódź: ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

Junge
Hühner, Enten
Perlhühner
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **3942** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Möbel

kauft oder bestellt man am besten direkt beim Fabrikanten

Heinrich Günther
Fabryczny skład mebli
Swarzędz Fabrik ul. Bramkowa 3 Geschäft Rynek 4.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, morg. 6 Uhr (Hauschano rabbo). Festandacht: Freitag, abends 4¾ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼, vorm. 9½ Uhr (mit Schacharis beginnend. Predigt und Seelengedenkfeier: 10½ Uhr, nachm. 4, abends 5½ Uhr. Sonntag, morgens 7¼, vorm. 9¼ (mit Schacharis beginnend), nachm. 4 Uhr. Fest-Ausgang abends 5.27 Uhr. — **Werktagsandacht:** morgen 7, abends 4¾ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend und Sonntag, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe



Sonder-Angebot!
Wäschestoffe
Leinwand, Inlets (garantiert daunendicht u. farbenecht), Renforcé, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- u. Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle für Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche u. Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin u. Beck für Schwester-Kleider und Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen und in großer Auswahl
Leinhaus u. Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
vormals Weber,
Poznań, Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuer fertig auf Bestellung u. v. Meter

Original Dehne
Rübenheber und Rübenheber-Schare
habe billig abzugeben
Paul G. Schiller,
Poznań, ul. Gąsiorowskich 4a. Telefon 6006.

Wohn- und Geschäftshaus
in Poznań, ul. Wrocławska bei 15 000 zł Anzahlung zu verkaufen. Off. u. **4067** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbel
Eigenfabrikate, erstklassiges Material kauft man gut u. billig bei
Fr. Andrzejewski
Möbelmagazin
Poznań, Wrocławska 4
am Stary Rynek.

Kartoffeln
gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert
E. Schmidtke,
Swarzędz.

Gut und billig
Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Męska, Wrocławska 13.

Pianino
preiswert zu verkaufen.
Kraszewskiego 5, Woh. 6.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa**
ulica Szkolna 3.

Wie billig
Schubert's Oberhemden
nach Maß sind, sehen Sie an den nachstehenden Preisbeispielen:



von 5.90 zł, Zephir-Oberhemd, Marquisette seidenglanz, von 8.90, Seidenpopeline von 11.90, Toile de Soie von 14.90, Smoking-Oberhemd von 4.90, 6.90, Sporthemde mit Krawatte fertig (Massenartikel) von 3.25, weißes Taghemd von 2.90, Rohnessel von 2.50, Nachthemde von 4.90, Winter-Beinkleider weiß v. 2.40, Schlafanzüge aus Flanell- u. Seidenstoffen, sowie alle Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und sehr großer Auswahl zu erniedrigten Preisen empfiehlt
Leinenhaus u. Wäschefabrik J. Schubert
vormals Weber
Poznań, ul. Wrocławska 3

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

---

15 der gangbarsten Bücher aus letzter Zeit.

Binding, R. G.: Moselfahrt aus Liebeskummer. 1.50 Rm.
Grimm, H.: Volk ohne Raum. Ungek. Ausg. in 1 Bde., Ln. 8.50 Rm.
Hamsun, Knut: Der Wanderer. (Unter Herbststernen. — Gedämpftes Saitenspiel. — Die letzte Freude). Ln. 4.80 Rm.
Kästner, E.: Emil u. d. Detektive. 3.— Rm.
Molo, W. v.: Der Schiller-Roman. Sonderausgabe. Ln. 3.75 Rm.
Mommsen, Th.: Römische Geschichte. Volksausgabe I/II, je 4.80 Rm.
Munthe, A.: Das Buch von San Michele. Ln. 9.50 Rm.
Roth, J.: Der Radetzkymarsch. Ln. 6.80 Rm.
Stratz, R.: Die um Bismarck. Ln. 5.— Rm.
Trenker, L.: Kameraden der Berge. Ln. 5.80 Rm.
Undset, S.: Kristin Lavranstochter in 1 Bde. Ln. 6.50 Rm.
Wassermann, Jak.: Bula Matari. Ln. 8.— Rm.
Wells, H. G.: Die Geschichte unserer Welt. Sonderausgabe. Ln. 3.75 Rm.
Zahn, Ernst: Der Fährmann Adrian Risch. Ln. 4.80 Rm.
Zweig, St.: Maria Antoinette. Ln. 7.— Rm.

In allen Buchhandlungen

Verschiedenes

Pelze
sind bedeutend billiger geworden!
Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt.
Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Zephir- Kammgarn- **Wolle,**
Wollgarn, Wolle mit Seide für Handarbeiten u. Trikotagen. Große Auswahl! Niedrige Preise!
En gros! En dètail!
Przemysł Wełniany,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Stock.

Pelzwerkstätte
Ausführung sämtlicher Pelzarbeiten nach neuesten Modellen. Solide Facharbeit.
Poznań, Nowy Rynek 5.

Angenehmen Aufenthalt
empfiehlt „Paryżanka", Półwiejska 30. Konzert.

Offene Stellen

Gesucht wird für Stadthaushalt zuverl., saubere
Köchin,
firm im Kochen, Backen u. Einmachen. Offert. unter **4069** an die Geschft. d. Ztg.

Gesucht evgl.
Dienermädchen
u. Küchenmädchen. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an Herrschaft Lekow
Kotowiecko.

Perfekte Köchin
für Privathaushalt sucht
Konditorei G. Erhorn
Poznań
ul Fr. Ratajczaka 39.

Stellengesuche

Erfahrene Wirtin
sucht Stellung vom 1. November. Firm im Kochen und Einmachen. Off. unter **4068** a. d. Geschft. d. Ztg.

Bankbeamter
sucht Anstellung, übernimmt auch Revisionsarbeiten, Aushilfen, Einrichtung v. Buchführungen und Unterricht
Jaworski, Poznań
ul. Gen. Umińskiego 7a

Junger Kaufmann,
militärfrei, aus der Näh- u. Fahrradmaschinenbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb unter 3908 a. d. Geschft. d. Zeitung

Möbl. Zimmer

Zwei gut **möblierte Zimmer** ab 1. November zu vermieten.
Łukaszewicza 10, W. 4.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt aus **sehr grossen Beständen** sämtliche **Baumschulenerzeugnisse,** speziell **Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Rosen, etc.** in bester I. Wahl zu sehr ermässigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212

Baumschulen- u. Rosen-Großkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis.